

Land zu leistende Jahresschätzungen. Camp betonte dann, daß die Partei am Schlußtag siehe und zu wählen habe zwischen dem Mitten der Demokratie und denen der Diktatur und schloß mit der Warnung an gewisse bürgerliche Kreise, die alles taten, um den Glauben der Arbeiter an die demokratisch-parlamentarischen Methoden zu zerstören und Beunruhigung unter der Gesamtbewegung der Arbeiterschaft anzurichten.

Es stand zunächst die vom Reichsverband eingeschlagene Einschließung zur Diskussion, durch die für die Zukunft die bisher mögliche Einzelmitgliedschaft von Kommunisten in der Arbeiterpartei unmöglich gemacht wird. Diese Entschließung wurde nach einer glänzenden Rede Macdonalds, die stürmisch in minutenlangen Beifall fand, unter großer Bewegung des Parteitages mit der oben angegebenen Mehrheit angenommen. Hierauf nahm der Kongreß mit beinahe ebenso großer Mehrheit eine zweite Entschließung, die Parteiausschluß an, die die Entfernung von Kommunisten durch die in die Arbeiterpartei eingetreteten Gewerkschaften zu den Parteitagen in Zukunft unmöglich machen.

Neuer meldet noch: Der Parteitag der englischen Arbeiterpartei nahm einstimmig eine Einschließung an, die die Mitglieder der Partei ausschließt, nicht in die Technische Hochschule einzutreten.

Tschitscherin über die russisch-polnischen Verhandlungen.

Staat. Konsult. in Berlin.

Warsaw, 29. September. (Drohbericht) Während des Diners, welches der Außenminister Graf Szczapski gestern zu Ehren Tschitscherins gab, hielten sowohl Szczapski wie auch Tschitscherin Reden. Der polnische Minister kündigte dabei die Absicht an, demnächst in Moskau einen Gegenbesuch zu machen, wobei er Tschitscherin wieder zu begegnen hoffte. In seiner Antwort gab auch Tschitscherin der Hoffnung Ausdruck, die jetzigen Besprechungen mit dem Verteil der polnischen Außenpolitik in Moskau fortsetzen zu können.

Während des Breit-Empfangs wurden an den Rostauer Volkskommissar verschiedene Fragen gerichtet, in deren Beantwortung er u. a. folgendes ausführte: die Verhandlungen über einen russisch-polnischen Handelsvertrag würden voraussichtlich noch ein halbes, ja vielleicht sogar in ganzem Jahr in Angriff nehmen; die Transfrage sei dabei die wichtigste. Ob die gegenwärtig eingeleitete „sonstige“ Verhandlungen in einem Vertrage ihren Niederschlag finden würden, lasse sich einzelnen noch nicht sagen. Über die Winafrage sei zu sagen, daß nach Ansicht der Sowjetregierung ohne Zustimmung Polens irgendwelche Veränderungen hinsichtlich des Wilno-Gebietes nicht vorgenommen werden könnten.

Heute frühstückte Tschitscherin beim Ministerpräsidenten Grodski. Nachmittags wird er den Staatspräsidenten Wojciechowski in Spala besuchen, um dann abends nach Berlin abzureisen. Eine Begegnung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist vorgesehen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Auch deutschnationaler belgischer Sammlerang. Der belgische Unterrichtsminister Georges Simoneau hat im Zusammenhang mit dem Außenminister Sonderseite der Lützow-Universitätsprofessor Blumotte nach Berlin gefunden, um an Ort und Stelle die Frage der Wiederaufnahme der geistigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu untersuchen. Blumotte ist entschiedener Positivist, der seinerzeit in der Brüsseler Versammlung in Berlitz eine mutige Rede hielt. Er hat in Deutschland studiert.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag wird am 22. Oktober eine außerordentliche Sitzung abhalten, um die am vor dem Völkerbundsrat zur Entscheidung vorgelegten russischen Forderungen in der Sitzungssache zu besprechen.

Die Abberufung der russischen Emigranten aus Deutschland. Wie der „Quotidien“ mitteilte, ist die seit drei Jahren in Berlin erscheinende russische Zeitung „Dni“, die die Politik Russlands vertritt, nach Paris verlegt worden.

Senator Leon Bourgeois, der in früheren Jahren mehrfach französische Ministerposten bekleidet und den Befragt in Kammer und Senat geführt hatte, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Bourgeois war ehemaliger Vorsitzender der französischen Delegation beim Völkerbund. Er kam aus dem Lager des bürgerlichen Bonapartismus, war aber im Kriege sehr weit nach rechts gerückt.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen. Der französische Finanzminister Gallieni hat am Montag vormittag die französische Antwort auf die Botschaft des Kellens überreicht, in der die amerikanischen Gegenbeschuldigungen abgelehnt werden.

Der Spieler.

Ein Roman von A. E. Dobrojewski
(Aus den Erzählungen eines jungen Mannes.)

20]

Sie hatte ein Geheimnis, das mir ziemlich seltsam war, griff ich in heißer Lust zur Feder und schrieb es je folgendes:

„Julia Iwanowna, ich sage dir direkt, daß die Reaktionäre noch denken, du seist eine Feindin, und sie mögen doch, was ich tatsächlich bereit war, machen Kraft für sie hinzugeben. Aber sie hatten mich immer in betrügerischer Weise von mir losgemacht und jetzt des Captains wichtigen Lebens, des ich ihr entbot, soll mir keine Freude verleihen, wie damals mit dem Baron! Was das sonst empfunden? Aber dann dieser Franzose! Ist er ein und alles? Und dieser Baron? Über hier wurde die Sage für mich nur noch verstörend aufgegriffen, — und was ist es besser für Sie, mein Gott, mein Gott!“

„Das ist noch lange gekommen später, griff ich in heißer Lust zur Feder und schrieb es je folgendes:

„Julia Iwanowna, ich sage direkt, daß die Reaktionäre noch denken, du seist eine Feindin, und sie mögen doch, was ich tatsächlich bereit war, machen Kraft für sie hinzugeben. Aber sie hatten mich immer in betrügerischer Weise von mir losgemacht und jetzt des Captains wichtigen Lebens, des ich ihr entbot, soll mir keine Freude verleihen, wie damals mit dem Baron! Was das sonst empfunden? Aber dann dieser Franzose! Ist er ein und alles? Und dieser Baron? Über hier wurde die Sage für mich nur noch verstörend aufgegriffen, — und was ist es besser für Sie, mein Gott, mein Gott!“

„Ich legte den Brief zu und gab ihn dem Adjutor zur Sicherung, mit der Bemerkung, daß ich zu diesem Schreiben zu verzichten. Eine Stimme erinnerte ich nicht, aber nach zwei Minuten kam der Adjutor zurück und meinte, das Schreiben habe eine Empfehlung beinhaltet.

„Geben Sie mir und geben Sie mir und geben Sie mir und geben Sie mir.“

Er befand sich in seinem Zimmer, wie ganz unsicher und ziellos, und ich saß gegen auf dem Stuhl. „Sie ist einsturz, sagt er, wie mit jedem, mit gewöhnlichen Leidern und gewöhnlichen Leidern, mit dem Jäger und nicht leichter und nicht leichter kann er nicht erholen.“

Der Reichsverband der Industrie gegen jede Beschränkung der Kartelle

Luther und Neuhaus dürfen mit dem Preisabbau nicht Ernst machen!

Der „Reichsverband der deutschen Industrie“ ist beim Reichstag „wieder“ geworden und will nicht Richtlinien für die weiteren Beratungen der beim Reichsverband eingerichteten Kartellstelle festlegen. Der Reichsverband hat weiter die „Erwartung“ ausgesprochen, daß der Reichswirtschaftsminister Neuhaus alle seine künftigen Schritte „nur noch in Verbindung mit den maßgebenden Stellen der Industrie tun wird.“

Der Vorstoß des Spiegelverbandes der deutschen Industrieunternehmer ist die Antwort auf die zahlreichen Erklärungen der Reichsregierung für einen Preisabbau. Dem Reichsführer und dem Reichswirtschaftsminister wird energisch bedeutet, daß es für sie, die ihre politische Stellung der Schwerindustrie verdanken, keine Wirtschaftspolitik gegen die Schwerindustrie, also auch kein Spiel mit dem Gedanken eines ernsthaften Vorgehens gegen die preisverteuernden Kartelle geben dürfe. Der Reichswirtschaftsminister habe dem Industriellenverband zu parieren und nur in enger Fühlungsnahme mit diesem zu arbeiten. Das ist deutlicher als jede sozialistische Kette über die heutige Klassenherrschaft.

Wenn einzelne bürgerliche Linksländer darauf eine scharfe Antwort der Reichsregierung erwarten, so werden sie bald enttäuscht sein. Die Minister Luther und Neuhaus werden parieren wie Minister Brauns bereits in der Lohnfrage pariert. Unter einer Reichsregierung können sich die Industriellen solche Diktate ungestraft leisten.

Die „Erfolge“ der polnischen Abgeordneten im Preußenparlament

Unter dieser Überschrift schreibt die „Sächs. Provinzcorrespondenz“:

Im Reichstag sind die Polen definitiv nicht mehr vertreten. Mit jeder Wahl in den letzten Jahren haben sie mehr Stimmen verloren. Gerade die grundlegende Tugend ihres nationalpolnischen Rechtes, wie sie in der Verhältnis und im Volkrecht festgelegt sind, hat offenbar der politischen Agitation des Polenbundes überdrückt. Im Preußischen Landtag sitzen noch zwei polnische Abgeordnete, der Polenbundsfreier Baczevski und der oberschlesische Baczewski. Sie sind auf Grund des Wahlgemeinklusses aller nationalen Minderheiten (Polen, Dänen, Preußen, Wenden, dazu einiger ganz vereinzelter Litauer und kleinländische Holländer) gewählt worden, die zusammen 92 000 Stimmen aufzuhalten, davon mehr als die erforderliche Mindestzahl von 40 000 in einem Wahlkreis (Oberschlesien), so daß sie auch Wahlmandat und ein Mandat auf der Landeskarte erhalten. Die kleinen nationalen Spalten sind dabei leer ausgegangen und werden jetzt von den beiden Polen mit vertreten.

In der Berliner Zeitschrift „Kulturpolitik“, die in deutscher Sprache die Belange aller nationalen Minderheitsgruppen auf deutschem Reichsgebiet literarisch zusammenfassen will, wird jetzt eine Uebersicht der bisherigen Leistungen der beiden polnischen Abgeordneten gegeben. Es wird zunächst ausführlich gesagt, daß eine kleine Gruppe im wesentlichen nur durch das Mittel der kleinen Anträge etwas erreichen kann, die sie ja nicht Fraktionsscheine habe. Dazu kann festgestellt werden, daß Herr Baczevski immerhin auch persönlich im Plenum des Landtages mehrfach eingesetzt zu Wort kam. Von dann ab aber nem deutlichen Standpunkt das damit einverstanden ist, daß die nationalen Minderheiten die Reden ihres Abgeordneten als weniger wertlich betrachten. Sie haben natürlich ihrer Interessen nicht gedient. Da sie ja nicht auf die Darlegung der berechtigten Ansprüche der leichtesten Gruppen befreit, sondern manche Zuständigkeit, dem Deutschen ist es nicht gelungen, daß der polnische Sprecher so unbehindert im Landtag zu Wort kam. Vor der Außenwelt ist das mit über gestellt worden, daß auch die fremdsprachlichen deutschen Staatsbürger bei uns gleiche Rechte genießen und für die Sprache der Deutschen, etwa im Reichskanzler oder im Kaisertags Sejm, werden ja bei der Wahrnehmung ihrer parlamentarischen Rechte berechtigt zu sein. In unserer Zeit der internationalen Konkurrenz Überlebenskampf durch den noch ehrlichen deutscher Aufstellung ethisch neutralen Schweizer Völkerbunds-Kommissar Gallenius und derabhängigen Polens vom Kredit und damit von der öffentlichen Meinung der großen Weltmärkte ist das doch auch ganz unerheblich.

Amtliche Devisentafel der Berliner Börse vom 29. September.

1 Pfund Sterling	29,366	100 fr. Francs	11
1 Dollar	4,205	100 schweizer. Francs	12
100 Holl. Gulden	169,11	100 Schweizer. Francs	81
100 Belg. Francs	15,28	100 Belg. Francs	60
100 norm. Kronen	82,97	100 schwed. Kronen	112
100 Danzig. Gulden	86,77	100 östl. Kronen	54
100 Lite	17,07	100 östl. Schilling	54
100 dän. Kronen	161,18	100 Zloty	60

Werbt ständig für unsere Zeitung

beiden hörten und zog mich zum Sohn; er selbst setzte sich auf diesen, während er mich ein paar Sekunden ihm gerade gegenüber stand. „Sie meine Hände loszulassen, sagte er dann mit zitternden Lippen und unter Tränen, die plötzlich an seinen Wangen glitten, in steigendem Tone zu mir:

„Sie! Iwanowitsch, retten Sie mich, retten Sie mich, Sie trachten mich mit!“

„Ich begriff lange Zeit nicht, was er eigentlich wollte; er redete mir neuerdings noch wiederholte fortwährend: „Haben Sie Schwachsinn mit mir, haben Sie Schwachsinn mit mir!“ Endlich erkannte ich es erkannte, daß er vor mir so etwas wie einen Rat erwartete, aber richtiger, daß er, von allen verlassen, in seiner Verzweiflung und Kummer ja seiner erinnert und mich hatte rufen lassen, lediglich um reden, reden, reden zu können.

Er war verzweifelt geworden und hatte wenigstens im höchsten Grade die Hoffnung verloren. Er hielt die Hände und war sehr traurig, war mir auf die Füße zu fallen, um mich zu bitten, ich möchte Ihnen noch ein letztes Mal helfen?“ logisch zu schwach. Blande gehen und sie durch bitten und Befehlen dazu bewegen, zu ihm zurückzukommen und ihn zu retten.

„Über ich bitte Sie, General!“ rief ich, „Mademoiselle“

„Sie sind mir ein großer Dienst!“

„Über alle Schwierigkeiten waren zuglos; er verstand gar nicht, was ich logte. Und über die Tante begann er zu reden, aber in einer höchst ungewöhnlichen Weise; er konnte immer noch nicht von dem Gedanken loskommen, daß man gut tut, nach dem Befehl zu hören.

„Bei uns bei uns,“ sang er an und bogte auf einmal vor mir, und einem Ton, der uns in einem wohlverschleierte Sicht, in dem es eine Menge nicht gesehene Sachen gab, wurde man keine alten Freuden unter Vorwand stellen! „Zumal, mein Herr,“ fuhr er fort, indem er plötzlich in einen schrecklichen Ton überging und seinem Bruder aufzuspielen und im Zimmer hin und her zu laufen.

„Sie haben Sie wohl noch nicht gemacht mein Herr,“

„Zumal, kann nicht! Ich habe Ihnen ja gesagt, ich würde Ihnen nicht helfen.“

„Ihr beswegen nicht heiraten, weil statt eines Telegramms Tante selbst angekommen sei und er mir offenbar die Gründe nicht bekannte werden. Er hätte die Vorstellung, ich würde vielleicht noch nichts. Ich wollte von de Grieux zu reden beginnen; aber er wirkte geringfügig ab: „Der ist weggegangen. Alles, was ich berge, ist ihm verständig; ich bin arm, wie ein Küchenmeis! Das Geld, das Sie mir gehabt haben... die Tasse... ich weiß nicht, wieviel davon noch da ist, es möglicherweise hundert Hunderter und ein hundert überig sein. Das ist alles... aber dann... das weiß ich nicht, das weiß ich nicht!“

„Wie werden Sie denn die Hofrechnung bezahlen?“

„Ich habe die Durchführung dieses Vertrittens bis jetzt nicht auf dem Preußenparlament mehrfach unter Vorlage einer entsprechenden Tafel ausgeführt worden, wir haben bereits unzählige Minderheitenschutz in Deutschland. Man wird es den Herrn Polenbund nicht überlassen können, wenn sie einen solchen widersetzen. Aber man wird es mehrfach finden müssen, wie sie sich Ausführungen gar nicht zu kennen scheinen und angstvoll nach den Ausschreibungen der großen deutschen Parteien mit der Minderheitengruppe von „Dorfweigefälsch“ reden.“

„Diese Weise können sie wieder die Generale der Minderheiten befürworten, noch sie freunde unterliegen. So können sie nur Agitation in den bürgerlichen Schichten weiterführen, die auswärts der Wahlziffern so wenig Zustimmung gebracht und die ja auch durch Tatsachen so leicht zu widerlegen ist.“

„Wie werden Sie denn die Hofrechnung bezahlen?“

„Ich habe die Durchführung dieses Vertrittens bis jetzt nicht auf dem Preußenparlament mehrfach unter Vorlage einer entsprechenden Tafel ausgeführt worden, wir haben bereits unzählige Minderheitenschutz in Deutschland. Man wird es den Herrn Polenbund nicht überlassen können, wenn sie einen solchen widersetzen.“

„Wie werden Sie um Gottis willen! Was soll ich dann anfangen? Sagen Sie, das ist doch dritter Unant! Das ist doch dritter Unant!“

Er weinte, daß ihm die Tränen nur so über die Füße ließen.

„Mit einem solchen Menschen war nichts zu machen; es war allein zu lassen, war gleichfalls gesetzlich; es konnte nicht mit ihm etwas passieren. Indessen machte ich mich von ihm los, so gut es ging, wies aber die Kinderfrau nicht möglich ist nach ihm zu sehen, und sprach außerdem mit Kellner, einem sehr verständigen jungen Menschen; dieser sprach mir, seinerseits ebenfalls ein Augen auf den General.“

„Kann hatte ich den General verlassen, als Potapow mit ihm und mich zur Tante rief. Es war acht Uhr, und der Kurier kam zurückgekommen. Ich begab mich zu ihr; die Tante hatte mir einen Schriftstück gezeigt und öffnete kurz darauf. Sie schaute mir einen Blick zu und lächelte.“

„Was schaute mir einen Blick zu und lächelte?“

„Sie schaute mir einen Blick zu und lächelte.“

Gurchtbare Ziffern.

Eine amtliche Darstellung proletarischer Not.

Das Preußische Wohlfahrtsministerium hat eine Denkschrift "Sozialer Zustand in Preußen im Jahre 1924" veröffentlicht. Sie bespricht die ungewöhnliche Not eines Soßes wieder, das durch einen Krieg von 4½ Jahren hindurch machte. Generationen nach uns werden noch die Bürde zu tragen haben, die uns die Jahre von 1914 bis 1918 auferlegen. Die Denkschrift gibt zu, daß der Arbeitsschluß allgemein abgerungen ist, so daß der größte Teil des Dienstes für Nahrung, Wohnung, Oberleider und Schuhwerk darauf geht, während für Unterzeug u. w. fast nichts übrig bleibt. Erstaunlich groß war der Anfang der Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres 1924. Voll erwartet waren in Preußen (bis 1. Juli ohne, dann einschließlich des befreiten Gebietes): 1. Januar: 1.272.000 männliche, 250.400 weibliche, zusammen 1.533.400 Personen; 1. April: 835.125 männliche, 19.434 weibliche, zusammen 694.559 Personen; 1. Juli: 267.259 männliche, 15.884 weibliche, zusammen 283.143 Personen; 1. Oktober: 298.811 männliche, 21.402 weibliche, zusammen 320.213 Personen; 31. Dezember: 309.048 männliche, 20.583 weibliche, zusammen 329.631 Personen.

Ein besonderes Merkmal für die schlechte wirtschaftliche Lage ist Vorsichtiger in das Sinken der Geschäftslüge. Während im Jahre 1921 auf 1000 Einwohner 12,07 entfielen, waren es im Jahre 1924 nur noch 7,00. Die Zahl der Selbstmorde ist von 19,01 auf 102.000 Einwohner im Jahre 1923 auf 20,7 im Jahre 1924 gestiegen. Zahlreich waren die Todesfälle in Folge Übertrittswässerei: in Halle z. B. 11, in Düsseldorf in der ersten Hälfte des Jahres 22. Die Früh- und Fehlgeburten stiegen von 62.525 im Jahre 1921 auf 64.266 im Jahre 1922, auf 65.270 im Jahre 1923 und erreichten im Jahre 1924 die ungeheure Höhe von 73.319. Die Denkschrift führt die meisten Früh- und Fehlgeburten auf Abtreibung zurück, gibt aber zu, daß ein Teil durch die schwere Arbeit der Frauen in den letzten Schwangerschaftsmonaten bedingt ist, zumal wegen der Erwerbstätigkeit der Männer viele schwangere Frauen zur Verstärkung schwerer Arbeit genötigt sind.

Erstaunlicherweise ist die Tuberkulose-Sterblichkeit zurückgegangen. Sie fiel von 13,62 auf 11,8 im Jahre 1924. Das ist die niedrigste Zahl, die bisher in Preußen beobachtet wurde. Doch scheint das Wohlfahrtsministerium sehr zufrieden mit dieser günstigen Entwicklung nicht zu sein. "Die an sich erstaunliche Verbesserung der Tuberkulose-Sterblichkeit ist, so heißt es, in der Denkschrift, mit einiger Vorbehalt zu bewerten... Um ein sicheres Urteil hierüber zu bilden, muß der Verlauf der Tuberkulose in den nächsten Jahren abgewartet werden".

Traurige Verhältnisse schildert die Denkschrift aus dem Gebiete der Wohnungsnot. In vielen Landesteilen ist sogar eine Zunahme der Wohnungsnot zu verzeichnen. Ganz seltsam liegen die Verhältnisse da, wo es sich um Tuberkulosefälle handelt. In Belgard a. R. hatten von 95 Tuberkulosen kein eigenes Bett, 63 hatten eigenen Schlafraum. In Städten wie Berlin 150 Tuberkulose mit Gefunden in einem Zimmer, 68 mit beiden in einem Bett. So bietet die Denkschrift alles in allem ein trauriges Bild von den deutschen sozialen und gesundheitlichen Zuständen im Jahre 1924, eine Warnung gegen das bürgerliche Geschrei für Abhänger der Sozialpolitik, eine Mahnung zum Ausharren der Sozialpolitik und für wirkliche Preisentlastung durch Zollabau.

Gegenseitige Belastung der Angeklagten im Böhmerw.-Stand.

Im Prozeß gegen die Leitung des Preußischen Landespostamt wurde am Dienstag die Vernehmung des Mitangeklagten v. Ehdorff fortgesetzt. Er führt zahlreiche Beweise dafür an, daß die beiden Direktoren Nehring und Lüders für Besteckungen eingeschworen waren. Die Herren des Adelskontoriums hätten sehr bald herausgemacht, daß es sich bei ihren Geldgeschäften um Abmachungen mit den Direktoren handelt, die damit rechneten, daß auch für sie etwas passiert. Direktor Lüders habe bei der Gewährung eines großen Kredits ausdrücklich erklärt, daß er nicht mehr benötigt sei und richtig Geld annehmen dürfe. Einmal habe er vorher gesagt: "Für denken mich ein Häuschen in einem ab". Gehörte Nehring nicht bestätigen, daß die Beauftragungen v. Ehdorffs über das geschäftliche Gebaren des Direktors Lüders im wesentlichen aufzuteilen.

Der Angeklagte v. Ehdorff gibt im weiteren Bericht seiner Vernehmung zu, daß die Herren des Adelskontoriums bei einem Geldgeschäft von 35 bis 40.000 Mark für sich persönlich verbraucht haben, sie hätten das erhaltenen Geld als reinen Personalcredit aufgezahlt. Ferner bringt der Vorstandsvorsitzende zur Sprache, daß die drei Adelsen von der Landespostdirektion durch Lüders am 4. April 60.000 Mark, am 11. April 100.000 Mark und am 14. April 150.000 Mark erhalten haben und von dieser Summe lediglich 130.000 Mark wieder zurückzahlt. Direktor Lüders habe gar nicht danach gefragt, wozu diese Gelder verwendet wurden; Direktor Nehring habe lediglich verlangt, daß diese Summe zu dem großen Kredit gelöscht würde und v. Ehdorff die Hälfte übernehmen müsse. Gehörte Nehring

zugeben, v. Ehdorff einen neuen Personalkredit von 75.000 Mark für ein angebliches Holzgeschäft gewährt zu haben, obwohl er inzwischen Einblick genommen hatte, doch v. Ehdorff den Direktor Lüders beruhigt getan hätte. — Die Verhandlung geht am Mittwoch mit der Vernehmung des Angeklagten v. Carlowitz weiter.

Die Wohlfahrtspflege im Landtag.

Das Gesetz für die Provinz- und Kreiswahlen gilt.

Der Landtag nahm am Dienstag in dritter Beratung das neue Wahlgesetz für die Provinziallandtage

und der Gewerkschaftspflege

gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten an. Zugleich wurde einem Antrag unserer Genossen entsprechend beschlossen, die Neuregelung der Kreisgrenzen in Oberhessen so zu beschleunigen, daß die Wahlen so bald als möglich, spätestens bis zum 1. April 1926, stattfinden können.

Danach trat das Haus in die

Beratung der allgemeinen Wohlfahrtspflege

und der Gewerkschaftspflege

ein. Stühmann (Dnat.) sprach über die Erneuerung der Sitzordnung, das die Wohlfahrtspflege kann und zwecklos sei. Er zitierte dabei eine kritische Neuerung des Genossen Sollmann über den brüderlichen philosophischen Materialismus, mußte sich aber sofort von der Linke zurückziehen, daß der praktische Materialismus auf den Bauten der Rechten zu Hause sei.

Abg. Frau Heckberger (Ditz.) fordert mehr Zusammenarbeit der Ministerien in der Wohlfahrtspflege und greift das Finanzministerium an, das preußischen Grund und Boden für Rummelpläne verpflichtet.

Abg. Frau Voigt (D. Bp.) kritisiert den von den Rechtsparteien geforderten Haushaltsausgleich, der den schwerbelasteten Städten und Gemeinden gänzlich ungerechte Mittel zuweist und dadurch die Wohlfahrtspflege hemmt.

Abg. Sellehahn (Komm.) rief an der sozialen Wohlfahrtspflege eine gute Haar. Die nach seiner Ansicht völlig bürokratisierte Pflegeverordnung charakterisiert er als schlimmste Freiheitsberaubung.

Abg. Frau Bonhoff (Dem.) fordert ein Reichsgesetz zur Fürsorge für die kinderreichen Familien, die steuerlich durchgestellt werden müssen. Zum § 218 des Reichsstrafgesetzbuches erklärt sie, daß die Demokraten der völligen Freigabe der Abtreibung nicht zutun könnten.

Abg. Breite (Wirtsp.) und Abg. Stoß (Welt.) fordern die Aufhebung des Wohlfahrtsministeriums (!).

Ein Vertreter der Regierung erläutert, daß angeblich der Finanzlage des Staates die Wohlfahrtspflege, die sich nicht der Kräfte der privaten Wohlfahrtspflege bediene, eine Halbheit bleibe. Unmöglich aber könne man dem modernen Staat zunutzen, ganz seine Hände vor der Wohlfahrtspflege zu lassen. Bei der Verteilung der Mittel müsse die Regierung genaue Grundlagen haben. Das bedeutet aber nicht, daß man jeder Gemeinde vorzuschreiben müsse, was sie zu tun habe. Bei der Frage der Kinderheime sei das Ministerium für Dezentralisierung. Dem Antrag der Schaffung einer Wohlfahrtspolizei steht das Ministerium wohlwollend gegenüber.

Abg. Frau Christmann (Soz.)

weist auf den Zusammenhang zwischen sozialem Elend und der Gegenwartswirtschaft hin und begründet daraus die Politik des Staates, eine großzügige Wohlfahrtspflege zu treiben. Wenn das Ministerium über Mangel an Mitteln für die Wohlfahrtspflege klage, und sogar mit dem Gedanken umzahlt, wünsche Grundsatz anfallen zu lösen, wegezt wir uns mit Entschiedenheit werden; dann sollte es einmal recht gründlich den Staat durchsehen; es wird da manche Position finden, deren Gelder besser zugunsten der Wohlfahrtspflege verwendet werden können.

Der Vertreter der Bürgerpartei hält nicht zuletzt von der Qualität des Erziehungspersonals ab. Daraus geht die Bedeutung unseres Antrages hervor, der eine gründliche soziale Schulung des Antifaschistischen fordert. Man muß den Jugendlichen die Erzieher geben, die deren frühere Umgebung kennen. In den Nachbarstaaten mag die austauschende Wohlfahrtspflege solche Sorge getragen werden. Gegenfalls soll der Minister sein Augenmerk darauf richten, daß gewisse Wohlfahrtseinrichtungen nicht zu viel politische Propaganda treiben. So beteiligte sich das Rote Kreuz mehr als ausgiebig an der Agitation für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Im Gegensatz zu allen engagierten konfessionellen Bestrebungen fordern wir vom Minister, daß die Wohlfahrtspflege allen Bedürftigen ohne Unterschied des Glaubens zu teil wird. Im Kampf um die Aufhebung des Abtreibungsparagraphen werden wir nicht erlahmen. Wir werden solange für seine Aufhebung eintreten, bis der Staat der werdenden Mutter auch die Mittel gibt, ihre Kinder aufzuziehen.

Abg. Frau Dr. Bauer (Ditz.) ist gegen die amtl. Gestaltung der Jugendpflege, wie sie ein sozialdemokratischer Antrag verlangt.

Abg. Heidecker (D. Bp.) begründet den Antrag seiner Fraktion, der ein Gesetz zum Verbot der Nacharbeit

für Jugendliche bis einschließlich zum 18. Lebensjahr fordert.

Abg. Frau Kirschmann-Roehl (Soz.)

behandelt eingehend die Gefährdeteinfrage. Seit dem 25. Februar 1920, führt Genossin Kirschmann fort, haben wir den Beschuß auf Neuregelung der polizeilichen Reglementierung der Gefährdetenanstalten. Aber heute nach fünf Jahren ist die Fürsorge für gefährdete Frauen noch immer nicht völlig durchgeführt. Die Erfahrungen, die Köln mit der Frauenwohlfahrtspolizei gemacht hat, sind durchaus ermutigend. Bis zum Krieg hat es in Preußen überhaupt keine staatliche Gefährdetenfürsorge gegeben und bei den privaten Organisationen hierzu nur einige schwache Anlässe. Leider ist noch immer nicht das Reichsgesetz zur Abschaffung der Gefährdetenanstalten zur Verabschiebung gekommen. Wir fordern seine Fertigstellung mit allem Nachdruck. Gerade in der Frage des Gefährdetenvermögens vermissen wir die Initiative des Wohlfahrtsministeriums. Die Bestrebungen zur Schaffung einer weiblichen Wohlfahrtspolizei finden unsere Unterstützung; nur wollen wir die Tätigkeit dieser Wohlfahrtspolizei nicht lediglich auf die Jugendlichen beschränken müssen. Dringend nötig ist höchstlich ein Reichsdeutschlandsgesetz, damit einzelne Personen vor sich selbst und die Gesellschaft vor ihnen geschützt werden. Wir treten für jeden humanen und sozialen Ausbau der Gefährdetenfürsorge deswegen mit besonderem Nachdruck ein, weil es sich hier ja in erster Linie um Menschen des Proletariats, um die Opfer der kapitalistischen Gesellschaft, handelt.

Damit schließt die Aussprache. Mittwoch: Weiterberatung und Haushalt des Handels- und Gewerbeverwaltung.

Intimität zwischen einem Verbrecher und einem reaktionären Gefängnisdirektor.

Der Strafjustizdirektor Nikolai in Lichtenburg, der Anstoß, in der der bekannte Scheidemann-Altenäier Gustav ein zehnjähriges Austrahnsstrafe verbüßt, hat sich alsbald nach der Einlieferung des Gustav dem Gefängnisgeistlichen Pfarrer Hahn-Zumpf, gegenüber folgendermaßen geäußert:

"Das Hauptverbrechen des Gustav sei in seinen Augen, daß er Scheidemann nicht wirklich umgedreht habe."

Dieser Sachverhalt ergibt sich aus seinem Urteil des Disziplinarhofs für nichtärztliche Beamte, vor dem ein Verfahren gegen den Pfarrer Hahn-Zumpf schwieb, das jedoch mit dessen Freilassung endete.

Aus dem Urteil geht hervor, daß nach der Aussage des Pfarrers Hahn-Zumpf, Gustav

„als Intimus des Direktors bekannt gewesen und von diesem auf jede Weise verwöhnt, vorgezogen und mit allen möglichen Vergünstigungen als politischer Gefangenengenossen begünstigt worden sei.“

Die Urteilsgründe erkennen ausdrücklich an, daß kein Anlaß vorliege, an der Glaubwürdigkeit des Pfarrers Hahn-Zumpf zu zweifeln. Trotz dieser genauen Angaben ist, wie sich jener aus dem Urteil ergibt, in dem viele Monate schwelenden Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Hahn-Zumpf, der Direktor Nikolai zwar über eine Reihe anderer Punkte, nicht aber über die richtige Wiedergabe seiner ein ganz erwähnenswerte Neuerung vernommen worden.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages richtet daher an das Justizministerium folgende Kleine Anfrage: 1. Aus welchen Gründen ist diese Vernehmung unterblieben? 2. Billigt das Justizministerium dieses Vorgehen seines Unterstellungsministers? 3. Wann hat der Herr Justizminister auf Grund dieses — bereits am 14. Juli bei Gelegenheit der Beratung des Haushalt der Justizverwaltung im Hauptrausch des Preußischen Landtages vorgetragenen Sachverhalts — etwas veranlaßt und was hat es veranlaßt?

Verurteilung des verunglückten französischen Fliegers.

Freiburg, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Schöffengericht Freiburg verhandelt am Dienstag gegen den französischen Flugzeugingenieur Coche, wegen Vergehens gegen das Luftfahrtgesetz. Der Angeklagte befindet sich seit dem 16. September in Haft. Gegen den Strafbefehl von 5000 Mark hat er Einspruch erhoben. Das Gericht erkannte nach 4½ Stunden Verhandlung eine Geldstrafe von 5000 Mark und für jeden Tag eine Strafe von 200 Mark einen Tag Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft soll mit 2500 Mark in Abrechnung gebracht werden. Der gerichtsmäßige Apparat mit Zubehör ist einzuziehen. Coche legt durch seinen Rechtsvertreter erläutert, daß er die Strafe annimmt. Er fügt hinzu, daß er außerstande sei, ihm die zwölf Tage Gefängnis auf dem Gradenweg zu ersparen. (Das wäre gegenüber einem verunglückten Flieger, dessen Mitschüler bei dem Unfall starb, nur billig. Der Prozeß gegen ihn wegen Übertretung einer Polizeiverordnung ist nicht gerade großzügig. Red.)

Gründe liegen und fürchtet, daß mit dem Herausnehmen des Ministers die Auflösung dieser Gegenstände unmöglich wird.

Schläfrigkeit in England.

Die Fälle von Schläfrigkeit in England nehmen in letzter Zeit merklich zu. Während des vergangenen Jahres wurden 84 festgestellt, während in vorhergehenden Jahren nur 6 Fälle beobachtet wurden. In den letzten Tagen ereigte der Tod des Kronrichters Gilbert White in West-Surrey, der ein Opfer der Schläfrigkeit wurde, großes Aufsehen.

Gegen die Moskauer Theaterzenur.

Die von der Sowjetregierung eingerichtete Theaterzenur hat in dem Spielplan der Moskauer Theater für die beginnende Winterzeit mehrere zur Aufführung in Aussicht genommene Stücke verboten, unter anderem Wagner's "Lohengrin", Schillers "Maria Stuart" und die Oper "Werther". Gegen diese Verjährung der Zenur und gegen ihre ganze Aufführung von ihrer Aussage wendet sich in der "Graunda" in bescheidigem Maße der Künstler Larin, einer der bekanntesten kommunistischen Opernsänger. Larin nennt den Standpunkt des Zenur-Komitees völlig unfaßbar. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt werden werde, weil ein religiöses und monarchisches Drama zur Aufführung nicht zugelassen werden könne, so verkenne die Zenur vollständig ihre Aufgabe. Das proletarische Publikum darf von der Zenur nicht bestimmt werden, in Gegenheit Dichtungen aus einem anderen Zweckkreis möglichen, ihm vorgezeigt werden, wenn es keinen Geschichtsvereiter und Vertheidiger anstellen könnte. Die Zenur bestimmt nicht, ob eine bestimmte Oper oder Komödie in der Zukunft aufgeführt werden darf. Wenn die Zenur den "Lohengrin" mit der Verjährung verbietet, dieses Werk sei zu "unfaßbar", aber wenn Schillers "Maria Stuart" vom Spieler gezeigt

Alle Hausfrauen, die rechnen müssen besuchen den

Quartalsmarkt bei Barisch

In diesen Tagen bieten wir Ihnen außergewöhnliche Vorteile

Wäsche usw.

Damen-Hemden.	Trägerform aus festen Stoffen mit Boge, Hohlsaum od. Stickerei verarbeit.	Stück 2.65, 1.95
Unterläufen.	Jumpers aus feinem Wäschestoff od. Batist reich garniert.	Stück 2.95, 2.45
Damen-Hemdrosen.	gute Wäschestoff mit Hohlsaum, Stickerei od. Spitzenarmierung.	Stück 5.75
Damen-Nachthemden.	aus festen Stoffen od. Batist mit Stickerei od. Spitzen verarbeit.	Stück 6.75, 5.45
Damen-Prinzenbrücke.	mod. Formen aus feinfäd. u. festen Stoffen, reich in Stickerei od. Spitzen garn.	Stück 7.75, 5.75
Büstenhalter.	im feinfädigem Wäschestoff od. Trikot, ritter. Sitz . . . Stück 1.95, 1.45	0.95
Büffelheizer.	a. Dreil. m. Gummi verarbeit, mit ein od. zwei Paar Strumpfhosen.	4.95, 3.75
Reformkorsett.	in weiß und grauen Drill Stck. 4.75, 3.95	2.85
Kammgart-Cheviet.	Reine Wolle, in marine u. schwarz	1.90
Kleiderstoffs.	rot und blau kariert, in Baumwolle und Leinen.	Stück 0.95, 0.58
Handtücher.	hell gestreift in Baumwolle und Leinen.	Stück 1.25, 0.95
Mitteldecken.	Gr. 60/80, mod. Muster.	Stück 3.75, 2.95
Tischdecken.	durchgewebte schöne Muster, verschiedene Größen.	Stück 4.50, 3.45

Glas

Kompottsteller.	rechtekt. 0.10
Teelöffel.	grilliert. 0.15
Wasserglas.	Odellform mit Mattband 0.28
Bierbecher.	sandblau. 0.25
Komppottschüssel „Stern“	24 22 19 16 14 11 cm 0.35
Weingläser.	Monopol oder Nürnberg Größe 2 0.35
Sportflögläser.	farbigen Kelch oder grünen Stiel 0.95, 0.55
Butterdose.	rechtekt. 0.85, 0.60
Sturzkaraffen.	grilliert Mattband oder glatt 0.95, 0.75
Römer.	grüner Stiel 0.80
Weingläser.	Büro grülloch Größe 2 0.60
Kompottsteller.	geschliffen 1.30
Küchenlampen.	Metallgrau 1.15
	1.95 1.65 0.95

Baumwollwaren usw.

Hemdentuch.	gutes, süddeutsch. Fabrik, 80 cm dr. Mitt. verarbeit.	0.68
Renforce.	gute feinfädige Qualität, 80 cm breit, Mitt.	0.79
Unterläufen.	Jumpers aus feinem Wäschestoff od. Batist reich garniert.	1.65
Damen-Hemdrosen.	gute Wäschestoff mit Hohlsaum, Stickerei od. Spitzenarmierung.	3.95
Damen-Nachthemden.	aus festen Stoffen od. Batist mit Stickerei od. Spitzen verarbeit.	3.95
Damen-Prinzenbrücke.	mod. Formen aus feinfäd. u. festen Stoffen, reich in Stickerei od. Spitzen garn.	3.95
Büstenhalter.	im feinfädigem Wäschestoff od. Trikot, ritter. Sitz . . . Stück 1.95, 1.45	0.95
Büffelheizer.	a. Dreil. m. Gummi verarbeit, mit ein od. zwei Paar Strumpfhosen.	4.95, 3.75
Reformkorsett.	in weiß und grauen Drill Stck. 4.75, 3.95	2.85
Kammgart-Cheviet.	Reine Wolle, in marine u. schwarz	1.90
Kleiderstoffs.	rot und blau kariert, in Baumwolle und Leinen.	Stück 0.95, 0.58
Mitteldecken.	Gr. 60/80, mod. Muster.	Stück 3.75, 2.95
Tischdecken.	durchgewebte schöne Muster, verschiedene Größen.	Stück 4.50, 3.45

Porzellan

Kompottsteller.	rechtekt. 0.10
Teelöffel.	grilliert. 0.15
Wasserglas.	Odellform mit Mattband 0.28
Bierbecher.	sandblau. 0.25
Komppottschüssel „Stern“	24 22 19 16 14 11 cm 0.35
Weingläser.	Monopol oder Nürnberg Größe 2 0.35
Sportflögläser.	farbigen Kelch oder grünen Stiel 0.95, 0.55
Butterdose.	rechtekt. 0.85, 0.60
Sturzkaraffen.	grilliert Mattband oder glatt 0.95, 0.75
Römer.	grüner Stiel 0.80
Weingläser.	Büro grülloch Größe 2 0.60
Kompottsteller.	geschliffen 1.30
Küchenlampen.	Metallgrau 1.15
	1.95 1.65 0.95

Wirtschaftswaren

Möbelbürste.	schwarz Fibre 0.45
Wurzel-Schenerbürste.	0.40
Wurzel-Schrubber.	0.55
Kokosbesen.	0.70
Blitzschneider.	0.75
Tischbesteck.	gute Qualität 0.95, 0.90
Bratpfannen.	1.25, 0.90
Kaffee-od. Zuckerrübschalen.	0.55
Kaffeesservice für 2 Personen.	5.45, 3.85
Kaffeesservice für 6 Personen.	9.75, 8.50, 6.95
Kaffeesservice für 12 Personen.	19.50
Tee- od. Kaffeesservice für 6 Personen.	9.75, 8.50
Kaffeemühle.	1.95
Bratpfannen.	1.95
Kaffeemühle.	1.95
Rebhaukesse.	1.95
Kohlensäcken.	1.95

Wirtschaftswaren

Handtuchhalter.	Buche lak. 2.75, 2.25
Schmortopf.	18 cm, massiv Aluminium 2.25
Geschickkasten.	fein lakiert 2.25
Rebmühlen.	in guter Ausführung 3.55, 4.25
Brotdose.	oval, 4 Pfund. 3.65
Wirtschaftswagen.	in verschiedener Ausführung 4.20, 3.45
Holzkaffeefühle.	gut. Werkzeug 2.95
Zeitungshalter f. die Woche.	goldfarben 3.65
Zucker-Königskasten.	in feiner Ausführung 4.75
Säge-, Schie-, Säge-Konsol.	1.75, 1.45
Mandelmühle.	gutes Werkzeug 2.10
Kaffeemühle.	1.95
Bratpfannen.	1.95
Kaffeemühle.	1.95
Rebhaukesse.	1.95
Kohlensäcken.	1.95
Setz-Schmortöpfe.	mit Deckel, 14-22 cm 3.65
Spülzusammen.	5 Stück zusammen 3.65
Brotschneidemaschine.	12.50
Kuhmesser.	rot lackiert 12.50

Steingut

Kein Ausschuß!	
Sehr preiswert!	
Kompottsteller.	Feston, weiß 0.12
Mittelteller.	Feston, weiß 0.15
Speiseteller.	Feston tief od. flach 0.20
Salat-Feston vierseitig	24 22 20 17 14 11 cm 2.25
Milchkannen.	mit Bügel 2.25
Schnittenbretter.	bunt oder weiß 0.65, 0.55
Waschschüsseln.	mit Napf, rund, weiß 3.65
Kaffeekannen.	weiß oder neublaul 1.75 1.40 1.25
Eimer.	28 cm, neublaul 2.15
Hölle Schüsseln.	weiß 40 38 36 cm 2.65
Wasserkanne.	8 Ltr., lichtblau 2.35
Wannen.	oval, in lichtblau 69 55 50 cm 2.45

Emaille

Außerst vorteilhaft!	
Sehr preiswert!	
Kompottsteller.	Feston, weiß 0.12
Mittelteller.	Feston, weiß 0.15
Speiseteller.	Feston tief od. flach 0.20
Salat-Feston vierseitig	24 22 20 17 14 11 cm 2.25
Milchkannen.	mit Bügel 2.25
Schnittenbretter.	bunt oder weiß 0.65, 0.55
Waschschüsseln.	mit Napf, rund, weiß 3.65
Kaffeekannen.	weiß oder neublaul 1.75 1.40 1.25
Eimer.	28 cm, neublaul 2.15
Hölle Schüsseln.	weiß 40 38 36 cm 2.65
Wasserkanne.	8 Ltr., lichtblau 2.35
Wannen.	oval, in lichtblau 69 55 50 cm 2.45

Bettfedern u. Daunen

Inlets, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher Äußerungen von Daunendücken in beliebigen Mustern in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen E. Lieblich, Bettfedern- und Wäschegeschäft Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etage (Kein Laden.)

Affenhaut
Paleto-, Ulster- u. Anzugstoffe
nur gute Qualitäten
Stadtbekannt billigste Preise
Hermann Kalischer
Karlsplatz 4 ■■■ Detail-Abteilung

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Federbetten
Niedrigstpreisen zu Aufstellpreisen
Trotz billiger Preise
die einzige Zahnfestschlafmatratze
Albrechtstr. 14, „Frau Müller“,
Friedrich-Wilhelms-Str. 1, Gießener Straße.

Mando-
Einen
Gitarren etc.
in größerer Auswahl,
auch auf Teilkosten
Piano-Neumann
Neue Grammofone etc.



Der ATA-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA geht es nicht leicht,

Das Leben kann nicht ohne ihn,
Der ATA-Engel ist der bestens gesetzte Helfer.
ATA ist ein Engel, der nicht lädt,
Aber er bringt das Glück in jedes Haus.

Sammet-Hut
weich gearbeitet, voll
handgezogen in allen
modernen Farben . . . 9.50

A. TICHAUER
Größtes Spezialhaus für
Bamewolle
47 Dresdner Straße 47

ATA
Kaufhaus für
Haushaltsgüter
und Bekleidung
zu den niedrigsten
Preisen

ATA ist ein Engel, der nicht lädt,
Aber er bringt das Glück in jedes Haus.

ATA ist ein Engel, der nicht lädt,
Aber er bringt das Glück in jedes Haus.

ATA ist ein Engel, der nicht lädt,
Aber er bringt das Glück in jedes Haus.

Mittwoch, den 30. September 1925

1. Beilage zur Volkswacht

Mittwoch, den 30. September 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:

Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Telephon: Ohle 5852.

Ehemaliger Parteivorstand, Donnerstag, den 1. Oktober, abends
nur, wichtige Sitzung im Parteibüro.

Erneuerter Parteivorstand, Freitag, abends 7 Uhr, findet
Gewerkschaftshaus eine Sitzung statt. Alles muss erscheinen.
S. O. Kolonne 11 (Strehlener Tor). Heute, abends 8 Uhr,
Exner, Schönstraße 17, wichtige Zusammenkunft. Kein S. O.
mehr darf fehlen.

Die Distrikte haben ihre Fahnen, soweit sie noch im Partei-
sekretariat sind, heute bestimmt abholen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. September.

Invaliden, seht die Wählerlisten ein!

So mancher Arbeitsinvalid und Rentenempfänger betrachtet
die bevorstehenden Wahlen als verlust für den Invaliden.
Welcher Wert diese Wahlen für uns haben, dürfte doch zur
Zeit daraus hervorgehen, wenn die Fürsorgegesetzverordnung
am 13. Februar 1924 im § 1 folgendes sagt:

Die nachstehenden öffentlich-rechtlichen Fürsorgeaufgaben
sind, soweit Reichsgesetze nichts anderes bestimmen, von den
Arbeitsförderverbänden und den Bezirkssicherungsverbänden zu
füllen. Es sind dann alle in Frage kommenden Unterstützungen
geführt, unter b) die Fürsorge für Rentenempfänger der In-
validen und Angehörigenübertragung. Ebenso liegt die Armen-
tage obigen Verbänden ob. Wie demnach die Wahlen zum
Provinziallandtag und Kreistag ausfallen, so wird auch die
Zusammensetzung des Bezirksfürsorgeverbandes
und Kreiswohlfahrtsrats feststehen. Wählen wir nun
nur die, die kein soziales Verständnis haben, dann werden auch die
Wahlzulassungen dementsprechend aussehen. Wir müssen nur darauf
achten, wie die einzelnen Wahlbehörden jetzt schon ihr soziales
zu zeigen, indem sie jede Rentenerhöhung wieder zunichte
nehmen, indem sie ganz einfach den betreffenden Betrag an der
Gazette veröffentlichten. Dazu ist es Invaliden, seht die Wähler-
listen ein, oder bitten einen Haushofen, dass er dies für euch
tut. Man vergibt uns doch so gern im Kampf ums Dasein,
nicht genug, unsere einzige Waffe ist das Wahlrecht, und
dies müssen wir uns zunächst sichern. An der Wahl zeigen wir
an, dass wir die Verhöhungen, die uns bisher zuteil wurden,
nicht haben, und geben unsere Stimme der Partei, die sich für
uns immer einsetzt, der S.P.D.

Nur auf, sichert euch das Wahlrecht durch Einsichtnahme in
der Wahlzettel.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands,
Gau Schlesien, Breslau, Margaretenstraße 17

Teilhaber gesucht!

Unsere heutige Zeit ist überwoll von fragwürdigen Existenzien.
Viel Mittel und Wege werden von unkundigen Elementen ge-
sucht, um harmlosen, rechten Menschen die mühvoll er-
arbeiteten Erfahrungen aus der Tasche zu laden. Man nehme sich
mal eine Anzahl großer Tages- u. w. Zeitungen vor, und
man wird staunen über die Fülle der Anzeigen, in denen Teil-
nehmer gesucht werden. Wieviel dieser Teilhaber-Annoncen mögen
aufrechtstehen, und weiß kein? Ein Beispiel möge genügen, an
welche Anzeigen mit größter Vorsicht heranzutreten.

Siehe da eine Produktion-Mitteil-Gesellschaft aus der Gartens-
straße eines Teilhaber mit gut bezahlter Stellung. Unter anderem
wurde sich auch ein ausgewählter Reichswehrsoldat, dem man
die Stelle der versprochenen Beamtenlebensstellung 2000 Mark als
Abfindung seitens der Heeresversorgung in die Hand drückte.
Der Soldat ging also infolge des Teilhaber-Inserates zu ge-
nannter Gesellschaft. Dort erzählte man ihm von großen
Summen, Ausgaben auf große Gewinne usw. Gegen eine Inter-
esseneinlage von 1000-2000 Mark bekam er eine Disponenten-
stelle und monatlich 200 Mark Gehalt. Zwei Tage gewandte
waren, wovon der eine als Direktor des Aufsichtsrates und der
andere als Beirat austraten, vermodnet die Sache in so rosig
erzählen zu können, dass der Soldat ein Tot gewesen wäre, hätte
nicht zugegriffen. Er zog seine Einlage, die vertragsmäßig
monatlich beläuft werden konnte und trat seine ausführliche
Stellung an. Bei seinem Antritt waren nur die gut aus-
gestatteten Büroräume in der Wohnung des sogenannten
Gesellschafts vorhanden. Der Betrieb bestand aus Direktor,
Kassierer, drei Disponenten, zwei Stenotypistinnen und einem
Plontar. Sonst war aber auch nichts vorhanden, weder Lager-
raum, noch Lager. Zur Zeitraum von einigen Wochen kamen noch
zu Disponenten hinzu, die sämtlich Einlagen von 2000 bis
3000 Mark brachten. Endlich fingen zwei Disponenten an zu
spionieren. Sie kauften sich das Einklagetrottel ein. Ohne jegliche
Auskunft wurden Waren bestellt. Waggons von Kraut,
Kürbissen, Kürbisen und Obst ließen ein. Nun stellte sich
aus, dass die gekauften Ware entweder zu teuer oder sonst un-
brauchbar war. Schließlich wurde auch ein völlig ungeeigneter
Reichswehrsoldat, in den man zum Ausbau gegen 1000 Mark
investierte. Was taten der Herr Direktor und der Prokurist?
Sie legten mit aller Welt, waren mehr am Gericht, wie im Ge-
richt, und lebten auf Kosten ihrer Teilhaber einen guten Tag
und gut, während die Leitung einen Disponenten gegen den
anderen ausspielen und den Zwecklern immer wieder Sand in
Augen streuen, ging das Unternehmen langsam, aber unauf-
hörlich dem Ende entgegen. Schon nach drei Monaten war der
Von Bau pleite und 30 000 Mark waren in direkt schwarz
verputzt worden. Die Eröffnung des Konkurses unter-
schied

blieb wegen Mangel an Masse und feiner der Teilhaber bekom-
men wenig von seinen Einnahmen zurück. So geschehen in
Breslau 1924/25! Und der Direktor nebst Prokurist? Diese
beiden Vampire der Menschheit jagen neue Opfer, der eine mittels
einer W. m. b. auf der Gartenstraße und der andere in Form
einer R. G. auf der Feldstraße. Ersterer soll schon fünf bis sechs
Unternehmungen zur Pietät geführt haben; irgendwie finden unter
Gesetz keine Sanction, solchen Leuten das Handwerk zu legen.

Immer wieder muss aber allergrößte Vorsicht bei "Teilhaber-
Gesuchen" dem Volke eingehämmert werden, damit derartigen
lichtscheuen Elementen der Boden für ihr Handeln entzogen wird.

Das gleiche gilt für einen großen Teil der Insolvenz "Lohnende
Rebendbeschaffung" usw. Auch hier wird verlust, Dummen die
sauer verdienten Gelder aus der Tasche zu ziehen. Beritas.

sie zum Teil nicht mit vorschriftsmäßigen Umlösungen versehen
waren, 1 Brode Wurst, weil minderwertig und 6 Broden Trink-
brannwein wegen zu geringer Alkoholprozenten beansprucht. Auf
Sauerteigt wurden 203 Fleischbetriebe, 208 Schuhwir-
kungen und 115 andere Lebensmittelgeschäfte kontrolliert, und
hierbei 15 Fleischer wegen Nichtnachweisen von Fleisch, 7 Schuh-
wirke wegen Benutzung von Berggläsern, die nicht mit dem vor-
geschriebenen Füllstrich versehen waren, 4 Schuhwirke wegen
Rückannahme von Bleidruckapparaten, 3 Schuhwirke wegen
Lederhücker Spülwanne, 1 Gewerbegehilfe einer Hotel-
wirtschaft wegen Bergpanischelei und 3 Milchhändler wegen
Handels mit Waren, die beim Milchhandel nicht zugelassen sind,
zu Anzeige gebracht.

Bekämpfung wurden 51 Pfund Taschentücher, weil ver-
fälscht, 30 Kilogramm Leinöl, weil gesundheitsgefährlich, 7 Kilo-
gramm Fleisch, weil verdorben, und 190 Berggläser, wegen nicht
vorschriftsmäßiger Füllstriche.

Großer Aufzug mit tragischem Ausgang.

Am Sonntag abend stand im Klubheim des Breslauer Sport-
klubs 1908, an der Roosstr., eine Feier statt, von der die Teilnehmer
in stark animierter Stimmung dann nachts gegen 1 Uhr den Heim-
weg antreten. An der Roosstraße kam der Handelsmann Erwin
Holland von der Friedrichstraße mit seinem Wagen angefahren
und die Klubmitglieder Strzoda und Palluschinsky flatterten auf dessen Wagen. Holland war der Meinung, dass
es nur um Strafanreiter handele und sei, als die beiden
auf Aufforderung den Wagen nicht verließen, mit dem Revolver
geschossen, wobei Strzoda verwundet wurde. Der Vorfall trug
sich um 1 Uhr nachts zu, eine Stunde später erst wurde ein
Arzt in der Sichborn-Siedlung zu Rate gezogen, der nach An-
legung eines Notverbares die Überführung des Verletzten nach
dem Wentzel-Sante-Krankenhaus veranlasste. Dort wurde fest-
gestellt, dass die Kugel in die rechte Schulter eingeschlagen, die Lunge
durchschritten habe und zwischen Bauchfell und Rippen stecken ge-
blieben war. Lebensgefahr für den Verletzten besteht zurzeit nicht.

Die Darstellungen über den Beklaeuerswerten Vorfall zeichnen
auseinander. Holland, der auf seinem Wagen für rund 200 Mark
Ware und außerdem 60 Mark seines Geldes hatte, gibt an, er habe
in Notwehr gehandelt; in der bürgerlichen Presse ist dagegen
zu lesen, dass Strzoda und Palluschinsky nur aus Eifersucht
auf den Wagen des Hollands geschossen wären, um ein Stück
„Schwartz“ mitzufahren. Aufklärung über den Fall wird zweifel-
los erst die gerichtliche Feststellung bringen.

Zuchthaus für verübten Landesverrat.

Der 24 Jahre alte Oberlananier Otto Przyklenk hatte
sich bei seinem Regiment in Schweidnitz etwas zu schulden kommen
lassen und fürchte keine Belohnung. Da wurde er im Januar
dieses Jahres fahrlässig und begab sich zunächst zu seiner
Schwester nach Beuthen. Diese konnte ihn jedoch nicht lange bei
sich behalten und so ging er eines Tages über die Grenze, wo
er jedoch bald von der polnischen Polizei festgenommen wurde.
Man brachte ihn nach Katowitz zurück und hier verlor er man im
polnischen Nachrichtendienst von ihm ergraben über die deutsche
Reichswehr nur zu erlangen. Er verzerrt sich ablehnend; doch
nach einigen Tagen ließ er sich dem polnischen Offizier vorführen
und vertrug ihn, dass er sich die gewünschten Statistiken ver-
schaffen werde. Er weigerte nur den Schmied August Kramarczyk
in Beuthen, in sein Vorhaben ein und schrieb dann an seinen
Kameraden, den Oberlananier Karl Grubert, einen Brief
nach Schweidnitz, indem er diesen um das entsprechende Material
ersuchte, da, wie Przyklenk, man damit viel Geld verdienen
könnte. Przyklenk befand jedoch nicht die gemusterten Nachrichten und
so blieb es nur beim Verzug. Die geheimen Beziehungen des
Przyklenk zu Polen waren jedoch heraus, und so wurde er verhaftet.
Dass Grubert und Kramarczyk, die doch Kenntnis von dem ver-
übteten Landesverrat des Przyklenk hatten, eine Anzeige unterliegen
wurde auch ihnen zum Verhängnis. Przyklenk stand nun vor
dem Strafgericht des Oberlandesgerichts in
Breslau, um sich wegen verübten Landes-
verrats zu verantworten. Mit ihm waren auch Grubert und
Kramarczyk auf das Anklagebank. Przyklenk ist inzwischen wegen
Fahnenschlüpf zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt
worden. Ein Teil der Verhandlung vor dem Strafgericht stand
unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Strafgericht erkannte
gegen Przyklenk auf 3 Jahre 4 Monate Zuchthaus,
3 Jahre Eheverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, 6 Monate
Zuchthaus wurden als verbüßt angelebt. Grubert wurde freigesprochen, Kramarczyk wurde zu 6 Monaten Gefäng-
nis verurteilt, die durch die Unterzuhaltung als verbüßt er-
achtet wurden. Der Staatsanwalt hatte gegen Przyklenk
8 Jahre Zuchthaus, gegen Grubert 4 Jahre Zuchthaus und gegen
Kramarczyk 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Freie Elternvereinigung.

Donnerstag, den 1. Oktober, abends 7½ Uhr, findet im
Gewerkschaftshaus im Galerieg immer eine Vorstandssitzung
in Gemeinschaft mit den Elternräten der drei weltlichen Schulen
statt. Wir erwarten, dass niemand fehlen wird.

Von den Arbeiterkinderfreunden.

Hessen. Donnerstag, nämlich 8 Uhr, S.A.Z.-Heim, Füllsten-
schule. Weitere Ausprache über Kinderfreunde und
Wohlfahrtsarbeit. Der Arbeiteraufschlag, die Ge-
nossen Scholz und Hergenhäuser, erschienen bereits
um 7½ Uhr.



Konsumentverein
K.S.V.
"VORWÄRTS"

Großwaren
aller Art
kaufen unsere Mitglieder
gut und preiswert
in unserem
Spezialgeschäft
Kupferschmiedestraße 31.

Der Blitz im Radio.

Am 4. August 1925 berichteten wir über einen Blitzaufschlag in Nettendorf, bei dem eine Rundfunkanlage eine Rolle spielte. Die amtlichen Ermittlungen, die, uniores Erachtens etwas spät, leider erst jetzt zu Ende geführt wurden, haben nun, wie uns die Oberpostdirektion mitteilte, und wie alle Rundfunkfreunde gern hören werden, ergeben, daß die Rundfunkanlage keine gefährbringende, sondern eine gegenteilige, gefahrminderende Rolle dabei spielte. Die Mitteilung besagt folgendes:

Bei einem, Anfang August, über Nettendorf niedergegangenen, schweren Gewitter löste der Blitz in das Kriegerheim ein. In dem Heime steht befindet sich keine Rundfunkanlage, wohl aber besteht der Einwohner Lindner, der in einem von dem Heime etwa 10 Meter entfernten Hause wohnt, eine Rundfunkanlage mit Hochfrequenzleiter, dessen eines Ende an einem Dachbodenfenster des Hauses befestigt war. Der Blitz traf zunächst den Giebel des Heimes, schlug durch das Dach in den Bodenraum, zerstörte das Fenster, an dem außen der Aufsteiger befestigt war und sprang auf diesen über. Längs des Aufsteigers verlaufend, gelangte er weiterhin zu einem geerdeten Umhänger, von wo der größte Teil der Elektrizität ihrer von Lindner hergestellte besondere Blitzeleiter, zur Erde abfloss. Nur ein geringerer Teil der atmosphärischen Elektrizität trat auf die innerhalb der Lindner'schen Wohnung verlaufenden Funkleitungsdrähte über und verbrannte deren Isolierung. Sonlicher Schaden ist nicht angerichtet worden; meder sind irgendwelche Einrichtungsgegenstände beschädigt worden, noch ist die Bettstelle in Brand geraten. Aus dem Verlauf des Blitzes hat sich mit Sicherheit ergeben, daß der am Kriegerheim angebrachte Aufsteigerdraht des Lindner von größtem Nutzen für das Witwenheim gewesen ist. Wäre der Draht nicht vorhanden gewesen, so wäre der elektrische Ausgleich über Schaden durch das Witwenheim erfolgt, wobei ganz erhebliche Schaden durch Zerstörung oder Brand hätte entstehen können. Der vorhandene Draht zum gegenüberliegenden Hause bildete dagegen einen günstigen Weg zur Erde. Daß ein Teil trotz der Erdung in den Rundfunkapparat eingedrungen ist, kann an einem zu geringen Querschnitt der Erdleitung, ausgeschlossen werden. Jedenfalls wäre auch dieser Stromübergang vermieden worden, wenn der Aufsteiger, wie immer wieder angedeutet wird, bei Übereinstimmung unter Abschaltung der Zuleitung zu Apparatur unmittelbar geerdet worden wäre.

Rätsel-Ecke.

Rösselsprung.

	der	das	
den	ar-	too!	den
mei-	im-	re	wenn
von	topi	mer	der
gibt	nach	is	lägt
			sprach
			ich!

Auslösung zum Kreuzworträtsel.

Bon oben nach unten: 1. Tender, 2. Eiel, 3. Pfeile, 4. Wren, 5. Schilder. — Von links nach rechts: 1. Treibhaus, 6. Riesenstein, 7. Rabe, 8. Emir.

Wasserstand

vom 30. September.

Tiefwasser (Stadt) (29.9.)	1,12	Jugendjahr	1,97
Kesselfüllung (Unter-Pegel)	0,61	Abfuhrmenge selbstlich	88 cm
Ranzen (Unter-Pegel)	1,62	Treibgut	1,55
Krieg (Maschinenraum)	2,20	Mittenberg (29.9.)	0,72
	2,12	Wasserstande: + 13,5	

Bahnbrechen

Jeder Preis gibt Ihnen den Beweis, daß wir nicht zuviel versprechen. Hierin liegt unsere Stärke.

Wir bieten an:

Kleiderstoffe

Gabardine	130 cm breit, viele Farben, per Meter	2.95
Gabardine	130 cm breit, reine Wolle, per Meter	5.95
Popeline	doppelt breit, reine Wolle, per Meter	2.85
Cheviot	85 cm breit, schwere Qualität, reine Wolle, per Meter	1.95
Herren-Gabardine	gestreift, 140 cm breit, per Meter	3.95
Herren-Cheviot	140 cm breit, per Meter	4.25
Noppen	150 cm breit, für Anzüge und Kostüme geeignet, per Meter	1.95
Schotten	wunderliche Karosse, per Meter	0.98
Blusenstreifen	mit schönen Kunstdrucken, Cheviotwaren, p. M.	0.98
Moderne Blusenkaro	100 cm breit mit sparten Seiden, Effekten, per Meter	0.98
Wäser-Velour	70 cm breit, prima Qualität, helle Muster, ziemlich Ausrüstung, per Meter	0.88
Blusen-Velour	für Kleider und Blusen, per Meter	1.10
Velour	120 cm breit, für Schürzen, per Meter	1.05
Panama	120 cm breit, für Schürzen, per Meter	1.95
Seiden-Astrachan	ca. 115 cm breit, per Meter	6.75
Ettining	150 cm breit, kostet, per Meter	1.25
Crêpe de Chine, Eollenne, Waschselden	sehr preiswert!	0.90

Baumwollwaren

Züchten	50 cm breit, waschbare Qualitäten	0.78
Züchten	130 cm breit, waschbare Qualitäten	1.55
Unterbett-Züchten	100 cm breit, per Meter	1.30
Bettkissen	50 cm breit, schöne Blümchenmuster, per Meter	0.95

Bettkissen

150 cm breit, schöne Blümchenmuster, per Meter

1.65

Hemdentuch

gute Qualität, per Meter

0.65

Linen

80 cm breit, per Meter

0.79

Linen

130 cm breit, per Meter

1.55

Wallis

80 cm br., sehr haltbare Qual., per Meter

1.35

Wallis

130 cm br., sehr haltbare Qual., per Meter

2.35

Domast

82 cm breit, prima Qualität, per Meter

1.65

Domast

130 cm breit, prima Qualität, per Meter

2.80

Halbleinen

80 cm breit, gute Köper-Qualität, per Meter

1.95

Inlett

130 cm breit, per Meter

1.10

Inlett

100 cm breit, per Meter

2.35

Inlett

80 cm breit, prima Qualität, garantiert, edel rot, per Meter

1.95

Inlett

130 cm breit, prima Qualität, garantiert, edel rot, per Meter

3.25

Stoff

80 cm breit, für Unterbetten, per Meter

1.40

Stoff

130 cm breit, für Unterbetten, per Meter

1.60

Tischdeckenlezeug

115 cm breit, per Meter

1.55

Handtücher

per Meter 0.78, 0.85, 0.95

0.38

Geschenktücher

100 cm breit, per Meter

0.45

Damast-Handtücher

100 cm breit, für Schürzen, per Meter

0.98

Doppelhandtuch

115 cm breit, für Schürzen, per Meter

1.65

Schlafdecken

doppelt breit, per Meter

0.95

Schlafdecken

115 cm breit, per Meter

1.35

Schlafdecken

90 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

90 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

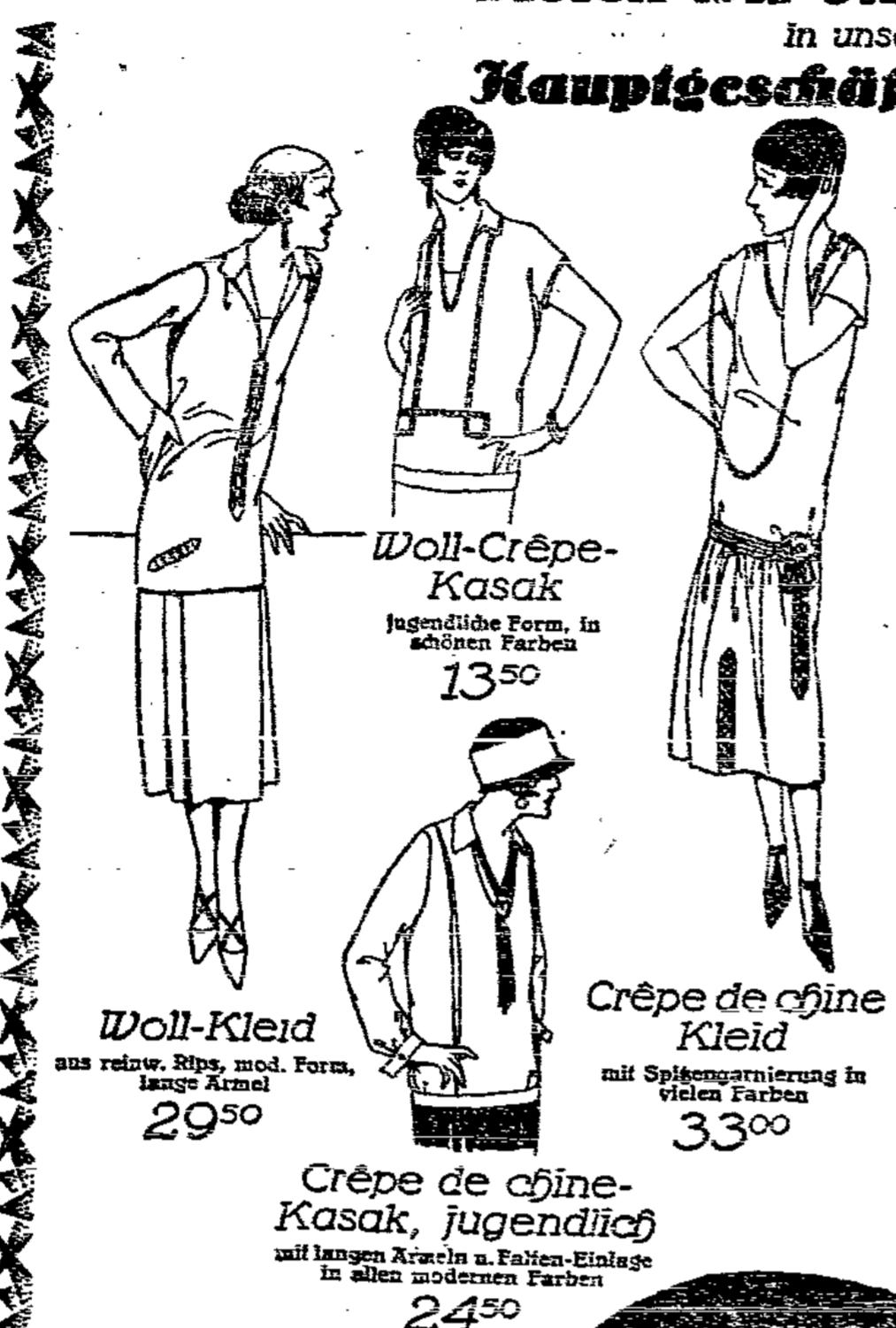
Schlafdecken

115 cm breit, prima Qualität, 6-Farbendruck

1.35

Zum Quartalswechsel

bieten wir Ihnen außerordentliche günstige Kaufgelegenheit
in unserem Hauptgeschäft Ring 49/50 und Filiale Schweidnitzer Straße 32



Wollkleid aus reinwollinem Gabardine in verschiedenen Farben 17 50	Kasak aus kunstseidenem Trikot, späte Form, in vielen Farben 10 75	Morgenrock aus gutem Plausch 8 75	Strickweste reine Wolle, in vielen Farben 7 75
Schotten-Kleid aus reinwollinem, alpiner Schottenm. lang. Armein 23 00	Crêpe de chine-Kasak mit fein. Säumen in reicher Farbenauswahl 17 50	Rock aus reinwollinem Cheviot mit Knopfgartnur in marine, schwarz und braun 6 90	Kinderweste aus warmer Zephirewolle mit Kragen 8 75
Sammetkleid moderne, jugendliche Form, in verschiedenen Farben 48 00	Kasak aus Strickstoff mit kunstseidenem Melange 18 75	Strick-Pullover reine Wolle 4 50	Strickweste aus reiner Zephirwolle, zweifarbig moderne Farben 10,90, 9 50
Eleg. Abendkleid aus Kunstsiedenem Liberty, in vielen Farben 49 00	Jugl. Crêpe de chine-Kasak mit modern. Handmalerei in viel. Farben 23 75	Strick-Pullover reine Wolle, späte Muster, Wolle mit Seide 15 00	Strickweste reine Wolle, mit kunstseidenen Mustern 18 50

Reinwoll. Karos in Qualität 3 25	Strumpfstrümpfung:
Gabardine 150 cm breit, große Farbenauswahl 6 50	Damenstrümpfe Seidenflock, farbig und schwarz 1 60
Velour de laine gestreift 6 90	Damenstrümpfe Kunstseide, farbig und schwarz 2 25
	Damenstrümpfe Tramaseide, farbig 3 75
	Herrensocken Frot mit Seide, moderne Muster 2 10

Die große Mode
Spitzen in allen Arten, in Metall, Seide und Baumwolle
Bunte Besätze
in riesiger Auswahl

Geschw. *Scoutshop* Nachf. e.

Ring 49/50

schweidnitzer Straße 32

Stadt-Theater

Montag, abends 7 1/2 Uhr:
2. Vorstellung im Ebenement
"Così fan tutte"
Donnerstag, abends 8 Uhr:
"Der Barbier von Sevilla."
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
"Hadji Ali".

Bundestheater

Lobetheater
Leipziger Str. 8. Tel. R. 6774.
Mittwoch, 28. September
abends 8 Uhr;
Donnerstag, 1. Oktober
abends 8 Uhr;

"Der Kreidekreis"
Spiel nach dem Drama
von Oskar Kokoschka.

Opernhaus
Sächsisches
Landesorchester

Montag, 27. September
abends 8 Uhr;
Dienstag, 1. Oktober
abends 8 Uhr;
Gespiel
Die Frau ohne Furcht

Der Goldbergkrieg
Drama von Schiller

Schauspielhaus
Operettentheater

Tel. Ring 2243
Taglich 8 Uhr:

Wagnite.
Samstag, 25. September
Zum 1. Mal:

Uschi.
Samstag, 25. September

Mädl.
Samstag, 25. September

Uschi
Samstag, 25. September

Wagnite.
Samstag, 25. September

Uschi
Samstag, 25. September

Wagnite.
Samstag, 25. September

Schlesisches Landesorchester

Montag, 27.9. Uhr:
Letzter Sommer-

Stadtpark-Konzert

Montag, 27.9. Uhr:
Stern-Saal, Stadthalle
Leitung: H. Becker

Leibich Theater

Telephone Ring 1646

Große Abschieds-

Vorstellung

des

September-

Programms

1. Auftritt

Jackie

in einer

Schönwesen Komödie

von

W. G. Sebald

mit

Udo Jürgens

und

Heinz Schöniger

und

Werner Frisch

Circus Busch

Montag, 27.9. Uhr, Sonntag 3.10.

Letzter Sommertag
im Circus Busch

Kuckucks-Theater

Montag, 27.9. Uhr
Dreher und Brüder und Nock und Nock

Vorverkauf ab 10 Uhr
unterbrochen
Circuskarussell, Bernau,
Gelbe Radier.

3. Februar

Weltcup

der "Ballhaus"

in der "Grüneiche"

Laufen links!

Im Witzblatt

der Republik

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

zu besichtigen durch die Ausstellung
"Völkerkundliche und Volkskundliche Ausstellung"

Radrennbahn Grüneiche

Verein für Radrennen

Breslau 11. V.E.V.

Sonntag, 4. Oktober, abends 2 1/2 Uhr,

Eröffnung der Radrennbahn

Großer Preis von Grüneiche

Verlosungsrennen

Über 1/2 Stunden in 3 Läufen.

Miquel Möller Wittig Snoek Thomas Lewanow

Ferner:

Wettbewerbe nach 5 Tage-Art der Bergsteiger und Bergsteigerinnen.

Es gelangen 5 erzielte Fahrerläufe zur Verlosung.

Fahrer: 1 1/2 Uhr Trainine

Radrennbahn Grüneiche

eigener Fabrikation, fachliche u. reelle Bedienung

G. Hirsch, Käthe, Friederichstr. 14

(alte Hauptbahnhof). Telefon: Odile 2277.

Bei Verteilung von

Druckgästen

berufsfähigen Industrie und Handel,

Kommunal u. Staatsbehörden, Parteivereine, Gewerkschaften, Krankenkassen,

Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine, die Buchdruckerei der

Volkswoche

Breslau 2, Thürstraße Nr. 4-6

Gewerkschaftshaus

Mittwoch, 30. September, abends 6 Uhr:

Großes Schweinschlachten.

Unterhaltungs - Musik.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Verwaltung.

Hauptgewerbeamt

an der Jahrhunderthalle

26. 1. Oktober

wegen

Renovation

geschlossen.

Die Änderung der Lohnsteuer.

Die neuen Bestimmungen ab 1. Oktober.

Von Paul Herz.

Durch das Steuerübereinstimmungsgesetz ist mit Wirkung vom 1. Juni 1925 die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums von 60 auf 80 Mark monatlich erfolgt. Die Familienermäßigung wurde gleichzeitig für das zweite und jedes weitere Kind um je zwei Prozent ermäßigt, wenn der Steuerpflichtige ein Einkommen von nicht mehr als 250 Mark monatlich hat. Andernfalls tritt diese Vergünstigung erst vom dritten Kind ein. Diese Regelung enthielt eine außerordentlich starke Begünstigung der hohen Arbeitseinkommen. Das steuerfreie Existenzminimum wurde um so größer, je höher das Einkommen ist. Da außerdem dieses System bei den Grenzfällen schwer durchführbar war und Entlastungsprinzipien nach sich zog, sahen sich die Regierungsparteien unter dem Druck der sozialdemokratischen Kritik gezwungen, die Bestimmungen abzubinden.

In der zweiten Sitzung des Steuerausschusses beim Einkommensteuergegesetz legten sie einen Antrag vor, der die prozentualen Ermäßigungen durch feste Abzüge ersetzte. Da sie aber zugleich an dem geringen Existenzminimum von 80 Mark monatlich festhielten und die Ermäßigungsstufe mit 7,50 Mark 20 Mark für das erste, 20 Mark für das zweite, 20 Mark für das dritte und jedes weitere Kind ebenfalls völlig ungenügend sahen, ergab sich für alle Einkommen von etwa 150 Mark monatlich aufwärts statt einer Erleichterung eine Mehrlastung. Zum Teil war sie sogar außerordentlich erheblich. Die Folge war eine starke Erregung bei den Lohn- und Gehaltsempfängern. Das richtige Prinzip, für das die Sozialdemokratie stets eingetreten war, hatte also durch die soziale Ungerechtigkeit und soziale Rücksichtlosigkeit der Reichsregierung eine Form erhalten, die seine Annahme unmöglich machte.

Auch die Regierungsparteien und die Regierung sahen ein, daß ihre Beschlüsse unhalbar waren. In den Plenarberatungen wurden sie deshalb neuordnungs geändert. Das neue System ist eine Verbindung zwischen prozentualen Ermäßigungen und festen Abzügen. Es garantiert insbesondere den unteren Lohn- und Gehaltsempfängern eine Mindestermäßigung für jedes Familienmitglied, bestimmt aber nicht den Zustand, daß die Ermäßigungen bei den höheren Einkommen steigen. Der schwere Fehler dieses Systems ist aber seine technische Kompliziertheit. Es ist insgesamt irrtümlich, ob es dauernden Beifall haben wird, da seine Durchführung besonders in Klein- und Mittelbetrieben recht schwierig sein wird. Für die beteiligten Lohnsteuerpflichtigen ist das System so unzureichend, daß wahrscheinlich nur ein kleiner Teil zu einer Nachprüfung seiner Steuerleistungen kommen wird. Ein Steuersystem aber, das die Beteiligten nicht in den Stand setzt, ihre Steuerleistungen nachzuprüfen, wird niemals das Vertrauen erwerben können, ohne das die Lohnsteuer auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden kann.

Nach dem neuen Einkommensteuergegesetz wirkt vom 1. Oktober 1925 an der Steuerabzug folgendermaßen geregelt sein:

I. Für den Steuerpflichtigen bleiben vom Arbeitslohn 10 Mark monatlich (12 Mark wöchentlich) als Existenzminimum, 15 Mark (3,80 Mark) zur Abgeltung der Werbungskosten und 15 Mark (3,80 Mark) zur Abgeltung der Sonderleistungen (Versicherungsbeiträge usw.), insgesamt also 80 Mark (19,20 Mark) vom Steuerabzug frei.

II. Außer den unter I. bezeichneten Beträgen bleiben steuerfrei:

1. Entweder (prozentuales System) je 10 Prozent des Betrages, der über 80 Mark monatlich (19,20 Mark) hinausgeht.

2. oder (System der festen Beträge):
a) für die Chefin 10 Mark monatlich (2,40 Mark), b) für das erste Kind 10 Mark monatlich (2,40 Mark), c) für das zweite Kind 20 Mark monatlich (4,80 Mark), d) für das dritte Kind 40 Mark monatlich (9,60 Mark), e) für das vierte und jedes folgende Kind je 50 Mark monatlich (12 Mark).

Diese Regelung bedeutet, daß monatlich bzw. wöchentlich mindestens folgende Beträge steuerfrei bleiben:

Lederer Steuerpflichtiger 80 Mark (19,20 Mark). Verheiratet ohne Kinder 90 Mark (21,60 Mark). Verheiratet mit 1 Kind 100 Mark (24 Mark). Verheiratet mit 2 Kindern 120 Mark (28,80 Mark). Verheiratet mit 3 Kindern 160 Mark (38,40 Mark). Verheiratet mit 4 Kindern 210 Mark (50,40 Mark). Für jedes weitere Kind bleiben weitere 50 Mark monatlich (12 Mark) steuerfrei.

Von dem Arbeitslohn, der nach Abzug dieser Freibeträge verbleibt, sind stets zehn Prozent als Steuer einzubehalten.

Welches System für die Berücksichtigung des Familiestandes anzunehmen ist, das der jenen Abzüge oder der prozentualen Ermäßigungen, richtet sich stets danach, welches System im einzelnen Fall für den Steuerpflichtigen in seiner Gesamtheit

günstiger wirkt. Bei den niedrigeren Lohnentnahmen wirkt das System der festen Abzüge günstiger, bei den höheren das System der prozentualen Ermäßigungen. Je nach dem Familiestand ergibt sich ein bestimmter Schnittpunkt, das heißt eine Einkommengrenze. Unterhalb des Schnittpunktes wirkt das System der festen Beträge günstiger, oberhalb des Schnittpunktes das prozentuale System. Diese Einkommengrenzen ergeben sich aus der nachstehenden Tabelle:

	Familienstand				
verheirateter Arbeitnehmer	lediger od. verw. Arbeitnehmer	Jahres- lohn	Monats- lohn	Wochen- lohn	Monats- lohn
Chefin	2160,-	180,-	41,51		
1 Kind	2160,-	180,-	41,51	2160,-	41,54
2 Kinder	2360,-	213,33	49,23	2760,-	53,08
3 Kinder	3360,-	280,-	64,67	3760,-	72,31
4 Kinder	4090,-	340,-	78,16	4590,-	87,09
5 Kinder	4560,-	380,-	87,69	5040,-	96,92
6 Kinder	4902,86	403,57	94,29	530,-	103,03
7 Kinder	5160,-	430,-	99,23	5588,57	105,71
8 Kinder	5560,-	440,67	103,09	5792,-	119,77
9 Kinder	-	-	-	5893,33	141,11
10 Kinder	-	-	-	5893,33	113,33

Aus dieser Tabelle sind die Lohnbeträge ersichtlich, bei denen je nach dem Familiestand die Berechnung der Steuer nach dem einen oder nach dem anderen System zu demselben Ergebnis führt. Hier kann also auch für die Berechnung der Steuer das eine oder das andere System angewendet werden. Bei Löhnern, die höher sind, als die in der Tabelle für den projektierten Familiestand angegebenen Beträge, muß daher das projektierte System angewendet werden, weil es hier günstiger wirkt, als das System der festen Beträge; bei Löhnern, die niedriger sind, muß das System der festen Beträge angewendet werden, da es hier günstiger wird.

Wie das System in der Praxis anzuwenden ist, zeigt folgendes Beispiel:

Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern bezicht einen Jahresarbeitslohn von 3200 Mark. Das ist ein Grenzfall, bei dem beide Systeme zum selben Ergebnis führen.

a) Prozentuales System.

3200 - 920	2400,-
- 4 × 10 Prozent von 2400	960,-

1440,-

b) System der festen Abzüge.

2390 - 920 Existenzminimum	1470,-
- 120 für die Chefin	
- 120 für das erste Kind	
- 210 für das zweite Kind	
- 480 für das dritte Kind	

1360 - 1320 = 140,-

Hierzu beträgt die Steuer 10 Prozent = 11,-

b) System der festen Abzüge.

2390 - 920 Existenzminimum	1470,-
- 120 für die Chefin	
- 120 für das erste Kind	
- 210 für das zweite Kind	
- 480 für das dritte Kind	

1360 - 1320 = 140,-

Hierzu beträgt die Steuer 10 Prozent = 11,-

b) System der festen Abzüge.

Bezieht der Arbeitnehmer statt 3200 Mark nur 3090 Mark,

so ist das System der festen Beträge anzuwenden, da hier eine Steuerpflicht von nur 108 Mark besteht, während nach dem prozentualen System 122,40 Mark zu zahlen wären. Bezieht jedoch der Arbeitnehmer statt 3200 Mark 3720 Mark, so ist das prozentuale System anzuwenden. Er zahlt nach ihm 145,60 Mark, während nach dem System der festen Abzüge zu zahlen wären.

Diese Darstellung bestätigt die ungeheure Kompliziertheit des neuen Systems; besonders bei der Masse der Wochenlohnempfänger geht jede Übersichtlichkeit verloren. Die Sozialdemokratie hat alles versucht, um die Regierungsparteien davon abzuhalten, dem Steuerabzug eine Form zu geben, die in der Praxis unübersichtbare Schwierigkeiten ergibt und die mittleren Gruppen höher belastet als bisher. Das ist aber leider nicht gelungen. Reichsregierung und Regierungsparteien wollten nicht, daß die Lohnsteuer wesentlich ermäßigt werde. Hätten sie sich entschlossen, entsprechend dem sozialdemokratischen Antrage, das steuerfreie Existenzminimum auf 100 Mark monatlich festzulegen und für die Familienangehörigen austreichende feste Ermäßigungen von 30, 40 bzw. 50 Mark monatlich zu gewähren, so wäre das System der festen Abzüge leicht durchzuführen. Denn es ist das einzige System, das einfach und übersichtlich ist und sozialen Grundlagen entspricht. Aber gerade weil es vorausgeht, daß den unteren Lohn- und Gehaltsempfängern so ausreichende Ermäßigungen zugestanden werden wie den oberen, leichten Reichsregierung und Regierungsparteien die sozialdemokratischen Vorstellungen ab. Die unausbleiblichen Erschütterungen für die Lohnsteuer müssen sie selbst verantworten.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste 1924, wo die Gewerkschaften und auch der Bütab auswärts Zeiter durchmachten. Die Wirtschaftskrise mischte sich jetzt etwas in das Londoner Wettbewerbsspiel aus. Damit der Interessengleichheit der Hand- und Kapitalarbeiter waren die Industrieller und Kaufmänner imstande, alle Lasten dieses Abkommen auf die Gewerkschaften der Arbeitnehmer abzuwälzen. Die freien Gewerkschaften waren durch die Inflation auf äußerste Schwäche geraten, das Kapital glaubte nur Morgenrot zu sehen und riefte die herkömmliche Denkschrift der Arbeitgeberverbände an.

Der Geschäftsbereich. Redner streifte in großen Zügen das letzte Quartal 1923 und das erste

ZUTRIEGLIT.

Amerikas Anleihebereitschaft.

Charles C. Mills, Präsident der National City Bank, äußerte — nach einer Pariser Meldung der „Konjunktur-Korrespondenz“ — in einem Gespräch mit amerikanischen Journalisten, daß Amerika in der nächsten Zeit in der Lage sei, 5 Milliarden Dollar in Europa zur Stabilisierung der Währungen und zum Wiederaufbau der Wirtschaft zu investieren. Dieses Geld steht jedoch nur dann zur Verfügung, wenn die Fragen des Sicherheitspaktes und der europäischen Schulden an Amerika zur allgemeinen Erfriedigung erledigt würden. Nach seiner Ansicht kämen von diesen 5 Milliarden Dollar mindestens 3 Milliarden für Frankreich, Deutschland und Italien in Betracht.

Die bayrische Anleihe in Amerika abgeschlossen.

München, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Der soeben in New York abgeschlossene Anleihe des bayerischen Staates im Betrage von 25 Millionen Dollar liegt ein ausführlicher Projekt zugrunde, in dem der bayrische Finanzminister Dr. Krausnick einen Überblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des bayrischen Staates gibt. Danach bejaht sich das Gesamtnomogen des bayrischen Staates nach dem Stande vom 1. April 1925 auf 4,75 Milliarden Dollar, d. h. 642 Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Die verbindlichen Verträge des Staates und sein Grundbesitz werden mit über 500 Millionen Dollar bewertet. Unter diesen werden aufgeführt: Forsten, Wasserkräfte, Weinberge, Bergwerke, Eisenwerke, die Bayrische Staatsbank, die staatliche Münze, Postgebäude, Bäder und das Hofbräuhaus, ferner die bekannten bayrischen Galerien und Museen. Die bayrischen Wasserkräfte werden auf mehr als 2 Millionen P.S. geschätzt, von denen etwa 600 000 in Arbeit oder im Bau stehen. Diesen Aktien stehen Schulden des bayrischen Staates gegenüber. Die aufzumerkenden alten Schulden überschreiten nicht den Betrag von 3,2 Millionen Dollar und beanspruchen nicht mehr als 250 000 Dollar jährliche Zinsenlast. Ungerichtet diese Aufwertungshöhe betrug die innere finanzielle Schuld Bayerns 11,5 Millionen Goldmark, die überwiegende Schuld 34 Millionen Goldmark, somit insgesamt 10,8 Millionen Dollar oder 1,46 Dollar auf den Kopf der Bevölkerung. Außerdem waren an Bürgschaften rund 19 Millionen Dollar vorhanden.

Die Anleihe selbst ist gedeckt durch sämtliche Aktiva und das Einkommen des bayrischen Staates. Bayern hat keinen Teil seines Eigentums oder seines Einkommens als Sicherheit für irgend eine andere Anleihe verpfändet und ist damit einverstanden, daß während des Umlaufs der neuen amerikanischen Obligationen diese in entsprechender Weise durch Pfand sichergestellt werden, wenn eine Sicherstellung für irgend eine andere bundierte Schuld in Frage kommen sollte. Ferner erklärt sich Bayern bereit, seine Verfügung über einen Teil der staatlichen Aktiva zu treffen, es sei denn, daß der gesamte Erlös aus der Einziehung dieser Obligationen dem Neuerwerb von gleichartigen Aktien dient.

Gofler überquellt nach Amerika.

Der bekannte holländische Flugzeugingenieur Anton Fokker beschäftigt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, im Oktober endgültig nach Amerika überzusteigen, um sich persönlich in erster Linie seinen dortigen geschäftlichen Interessen zu widmen. Fokkers amerikanische Interessen wurden bisher von der Atlantic Aviation Corporation, die keine amerikanischen Patentrechte innehatte, vertreten. Neuerdings will mit einem Kapital von 10 Millionen Dollar die Fokker Aviation Corporation gegründet werden, in der die Atlantic Aviation Corporation eingesetzt soll. Fokker wird die Leitung des neuen Unternehmens, das seinen Sitz und seine Fabriken in Los Angeles hat, haben und, überrechnet. Die Gesellschaft soll jährlich zwölf neue Flugzeuge herstellen, von den kleinen Saenger bis zu den großen dreimotorigen Flugzeugen für Post- und Passagierzwecke.

Aufhebung der Beschränkung von der Devisenabgabe in Polen.

Die polnische Regierung hat, wie dem „Industrie-Kurier“ aus Warschau berichtet wird, am 25. September angeordnet, daß auch diesen Exportarten, welche bisher von der Beschränkung zur Abgabe der durch ihre Exportlieferungen einbelasteten Devisen betroffen waren, nunmehr zur Ablieferung dieser Devisen verpflichtet sind. Auf Grund dieser Verordnung müssen sich nun vom 25. September an sämtliche Exportbetriebe an die polnische Notenbank (Bank Polska) oder an die zugehörigen Devisenkassen abgleichen werden.

Die Folgen der Shanghaier Unruhen.

Über die Auswirkungen der Unruhen in Shanghai auf die Wirtschaft teilt uns unser Berichterstatter in Tokio z. B. folgendes mit: Die durch Botschaft und Generalkonsulat entstandenen wichtigen Verluste der japanischen Industrie in Shanghai werden auf 200 000 Mt. täglich geschätzt. Die Hauptindustrie in Shanghai ist die Textilindustrie. Insgeamt steht sie 2 780 000 Einheiten. Davon entfallen u. a. auf eine Million aus japanischen Unternehmen, 135 Millionen auf chinesische und 290 000 Mt. auf deutsche Unternehmen. Die durchschnittliche Garanproduktion im Monat wird auf 100 000 Pauschal gehest.

„Made in Germany“. — Die beste Empfehlung für den chinesischen Markt.

Die günstige Lage des deutschen Marktes für den chinesischen Export wird bestätigt durch Reduzierung des „Wien-Export“, wenngleich deutsche Firmen in den letzten Wochen erstaunlich bedeutende Aufträge auf Maschinen, Feinmechanik usw. insbesondere auch auf Feinmechanik aus China erhalten haben. Beiprozent für die Gründe dieser Bedeutung des Unterschieds an den chinesischen Erzeugnissen in China ist der Umstand, daß zum einen chinesische Schafflungen vorgenommen werden, doch auf allen anderen, früher und späten Verarbeitungen die Aufschrift „Made in Germany“ anzutragen ist.

Die Hongkong-Regierung will die chinesischen Seefahrer unterstützen.

Der Bericht der chinesischen Botschaft in Hongkong hat hier die dortige Regierung gewarnt, mit der Hilfe des chinesischen Komitees über die momentane schwere Lage Kaufmänner zu verfügen. Die Regierung hat darauf ihre Unterstützung zusagt. Die chinesischen Seefahrer hatten durch die Streiks in London und Schanghai Verluste bis zu 100 Millionen Taler in Südkorea ganz erhebliche Schäden erlitten. Ein chinesischer Seefahrer in Hongkong wird zum Kaufmann gemacht und mehrere jährlich bezahlt, um zu erschöpften Schiffen zu reisen. Die Berichte der dortigen Landes werden, da die Seefahrt auf hoher See oft bei geringer Sicherheit besteht, auf die größtmögliche Dauerkeit in den Regionen mit zusammengefaßt.

Japan steht zum Goldschmied an. Der erste Schritt zur Rettung Japans ist einem militärischen Goldschmied mit großer Hoffnung zuversichtlich. Dieser militärische Goldschmied werden von der Regierung von Japan an die Bundesregierung in Rom mitgetragen. Weitere Verhandlungen werden nunmehr folgen, um Mittel zur Rettung der japanischen Wirtschaft bereitzustellen.

Die Lage der Waggon- und Wagenfabrikations.
Vielzahl der wichtigsten Verbindungen der Waggon- und Wagenfabrikationsunternehmen, ebenso wie die Ausfuhr nach England, Frankreich, Russland und Spanien dieses Jahr gezeigt. Es ist der Wagenbaubranche in es möglich, mit einer der größten Erfolge zu feiern.

WICHTIGES LEBENSPRACHENHEFT.

Klein-Sabab. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Der Ortsverein beteiligt sich am Sonntag, den 4. Oktober, an der Veranstaltung in Groß-Broden. Untere 1½ Uhr bei Kamerad Junge in Maria-Höfen. Abmarsch 1½ Uhr. — Gruppe Kosel: Donnerstag, den 1. Oktober, 8 Uhr. Mannschaftsabend bei Kamerad Henke. Von 9 Uhr ab gemütliches Beisammensein mit Angehörigen, auch Nichtmitglieder des Reichsbanners sind eingeladen.

Steine. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. (Banner Herrmann.) Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Spielleute haben die Instrumente mitzubringen. Auch die Frauen sind bei der Versammlung willkommen. Vünftiges und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kameraden.

Neumark. Vergnüger und Revolver. Unser Südosten hat wieder einen aufragenden Abend hinter sich und zwar ist die Haupterson in diesem Trauerspiel der Polizeigewaltige Müller, der ein neues Amt zu dem Vorberichtsträger fügt, den er sich vor einiger Zeit bei dem Durchzug von Reichsbannerleuten durch die Worte an die das Reichsbanner begrüßenden erwart: „Die ganze Bande müßte in die Luft gesprengt werden.“ Im Schießhaus fand ein Vergnügen der Haushälter statt, alles war fröhler und guter Laune und die Paare trippelten in häuslicher Art und Weise nach den Klängen der modernen Stücke durch den Saal. Niemand in dem harmlosen Kreise ahnte böses. Da erschien das Schicksal in Gestalt des Polizeibeamten Müller. Er war nicht in vollem militärischen Dresch — ein kleineres 3½ Kleidete ihn. Nun haben ja manche die an und für sich lädliche Angewohnheit, sich beim andern Geschlecht in Gunst legen zu wollen. Also Müller machte die liebenswürdigen Schwestern, fand dabei aber so wenig Verständnis bei den Auswesenden, daß er auf die Treppe gesetzt wurde. Die Gewalt des Staates war verlegt und konnte nur durch Blut geahndet werden. Müller also zog seine kleine Kanone aus der Tasche und da das Ding geladen war, ging es natürlich durch den defekten Druck auf den Abzug los. Die Kugel drang durch die Rückentür. Das Opfer dieses Manövers mit dem Schießpfeil war die Gastwirtstfrau, die am Untergeschoss verwundet wurde. Im Vollzug des so leicht errungen Sieges schürzte der Polizist die rauschende Waffe in der Hand, in die Gasse hinaus, wo während des Kampfes die Türen geschlossen wurden. Da sah er ein offenstehendes Fenster und mit einer Geschwindigkeit, die einem Arobaten Ehre gemacht hätte, stürzte er sich durch und rutschte ins Bett. Der bedauernswerten Frau wurde ein Notverband angelegt. Müller ist glücklicher Familienvater. Hoffentlich wird ihm jetzt ein anderer Platz zur Abhaltung von Schießübungen angezeigt. Müller ist für seine Tat vorläufig freigesprochen. Müller also zog seine kleine Kanone aus der Tasche und da das Ding geladen war, ging es natürlich durch den defekten Druck auf den Abzug los. Die Kugel drang durch die Rückentür. Das Opfer dieses Manövers mit dem Schießpfeil war die Gastwirtstfrau, die am Untergeschoss verwundet wurde. Im Vollzug des so leicht errungen Sieges schürzte der Polizist die rauschende Waffe in der Hand, in die Gasse hinaus, wo während des Kampfes die Türen geschlossen wurden. Da sah er ein offenstehendes Fenster und mit einer Geschwindigkeit, die einem Arobaten Ehre gemacht hätte, stürzte er sich durch und rutschte ins Bett. Der bedauernswerten Frau wurde ein Notverband angelegt. Müller ist glücklicher Familienvater. Hoffentlich wird ihm jetzt ein anderer Platz zur Abhaltung von Schießübungen angezeigt. Müller ist für seine Tat vorläufig freigesprochen.

Aus Schlesien.

Traurige Mitteilungen aus den schlesischen Provinzen.

Zur Beratung des Wohnungsnot ist eine amtliche Zusammenstellung über die Bevölkerungsbewegung und den Gesundheitszustand in Preußen im Jahre 1924 erschienen, die neben der Übersicht über die allgemeine Entwicklung auch zahlreiche Einzelzahlen enthält. Die schlesischen Provinzen haben den traurigen Ruhm, in dieser Zusammenstellung sehr häufig zitiert zu werden, und legen dadurch ein beispielhaftes Zeugnis für die wirtschaftliche und soziale Lage ab, die in ihnen in höherem Maße als in den anderen Provinzen herrschen.

Von der Übersicht über die Wohnungsnot wird die Stadt Hirschberg erwähnt, in der 70 Prozent der Bevölkerung nur einen Wohnraum hatten. Die schlechten Wohnverhältnisse in Hirschberg waren vorher wenig bekannt und werden erst neuverdächtig in den Berliner Zeitungen in stärkerem Maße besprochen.

Untersuchungen im Kreis Schwedt über die Befreiung der Säuglinge ergaben, daß von 712 Säuglingen 5 keine Bettwäsche hatten, bei 44 ein Bettgewebe nicht möglich war, 16 nur ein Hemd hatten, 47 nur ein Paar Strümpfe, 15 gar keine Strümpfe, 78 einen Wohnraum mit 5 und mehr Personen und 39 des Bett mit anderen Kindern teilen mußten; 71 schliefen wie Erwachsene zusammen, 22 Kinder kein Bett.

Die Lage der Kleinkinder ist vielleicht nicht besser; im Kreise Sagan hatten mehr als die Hälfte, in Oels fast die Hälfte ihres eigenen Bettes, 15 keine Bettwäsche. Auch Hindenburg und Schweidnitz werden als Städte erwähnt, in denen Kleidung, Bettwäsche und Bettdecken im allgemeinen in zahlreichen Fällen nicht ausreichten. Bei Kleinkindern wie bei Schülern ist auch jetzt noch eine starke Abnahme des Körpergewichts und der Größe vor allem bei Kindern der ländlichen Arbeiter mit großen Familien, der Sozial- und der Kleintenur, zu verzeichnen. In Görlitz blieben 13 Schulkinder wegen Nahrungsnot dem Unterricht fern, in Schwedt 187. Der Regierungspräsident des Kreises hat in einem Bericht von 245 000 untersuchten Schülern ein Bierde als unerwartet angegeben.

Die Zahl der tuberkulose betroffener Kinder betrug in Görlitz 7,7 Prozent; auch sonst werden gerade in Breslau, darüber noch Rauschenberg, Schweidnitz, Glogau, Görlitz, Reichenbach

und Zittau mit 14 Prozent wegen Kleider- und Schuhmangel die Kinder angeführt. In Görlitz mussten von 3874 Schülern 14½ Prozent wegen Kleider- und Schuhmangel die Schule verlassen. Sehr traurige Verhältnisse werden auch aus Waldenburg berichtet.

Die Untersuchung der Fortbildungsschüler ergab besonders für Hindenburg und Groß-Strehlitz, aber auch für Breslau schwere gesundheitliche Schädigungen durch Unterernährung.

Ein starkes Anwachsen der Zahl der Selbstmorde im Kreis Waldenburg ist ein erschütterndes Spiegelbild dieser sozialen Erwerbs- und Gesundheitsverhältnisse. Die einbrudende Zahl, die hier zusammengestellt sind, sollten den Berliner Bürgern verstärkte Veranlassung geben, der Not in den schlesischen Provinzen durch vermehrte Bereitstellung von Wohnungsbau, Förderung des Gesundheitswesens, allgemeine Wohlfahrtspflege und andere soziale Zwecke zu steuern.

Der Ostausbau des Preußischen Landes.

Seit am Ende der vergangenen Woche seine Beratung die Wohnungsnott in Oberösterreich fort, Ministerialrat Dr. Conze gab für das Wohlfahrtsministerium eine allgemeine Übersicht über den Umgang der Wohnungsnott in den vier Grenzprovinzen des Ostens und holte als in besonders schwieriger Lage befindlich in Ostpreußen Königsberg Stadt und Land, Tilsit und Königsberg, in der Grenzmark die Stadt Sowine und Mühl, in Oberösterreich Beuthen Stadt und Land Oppeln, in Niederschlesien Breslau, Waldenburg, Hirschberg und Hoyerswerda hierher. Oberösterreich hat aus der Heinzzeit in Jahre 1924 12½ Millionen, im Jahre 1925 20 Millionen bekommen, davon 16 Millionen aus staatlichen und meindlichen Mitteln, 4 Millionen aus dem Wohlfahrtsfonds des Reiches. Das für Oberösterreich vorgesehene Programm für 5000 Wohnungen wird in diesem Jahre erfüllt werden. Die Gesamtzahl der in der Grenzmark, im Ostpreußen in Oberösterreich fehlenden Wohnungen ist auf 41 000 zu begrenzen, wovon die knappe Hälfte (19 000) auf Oberösterreich kommt.

Neisse. Der Zweigausbau Oberösterreichs. Der Zweigausbau des Preußischen Landes für die Jugendherbergen ist eine Gefäßstelle nach Neisse, Neustädter Straße 2, verlegt und die Gefäßstelle nach Oberschlesien zu fördern.

Görlitz. Der erste Sozialistische Kulturtag. unserer Stadt nahm am letzten Sonntag trotz teilweise ungünstigen Witterung einen äußerst gelungenen Verlauf. Am Vormittag wurde eine Ausstellung mit den Abteilungen Weltausstellung, Esperanto, Bücher- und Schriftenausstellung der Buchausstellung, „Görlitzer Volkszeitung“, „Arbeiter-Szenographen-Arends“, die Arbeiter-Samariter, „Volksfürsorge“, Arbeitsförderung und die „Naturfreunde“, eröffnet, die sämtlich mit großer Sorgfalt zusammengestellt waren und Ausflüsse mit Zielen der ausstellenden Gruppen gut zeigten. Das Programm des Tages brachte des weiteren Darbietungen der Arbeitsvereine, umzug durch die Stadt, sportliche Massenvorführungen der Radfahrer und Turner, Ring-, Box- und Faust-Fußball-Kämpfe, Volksfeste und Spiele, ein lebendiges Schachspiel. Eine Veranstaltung in der Stadthalle, bei der, umrahmt von musikalischen und rhythmischen Vorführungen, die Genossen Heinrich Schulz über „Sozialismus als Kulturmittel“, Genossin Heinrichsberger über „Die Frau als Kulturräuberin“ und Genossin Wissel über „Bildung über Sport als Kulturfaktor“ referierten, bildeten würdiges Abschluß des Tages. Die Beteiligung der Bevölkerung an allen Darbietungen war groß, so daß der Erfolg feststeht.

Oels. Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte dem Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Reichsmark bei der Reichsversicherungsanstalt zu Wohnungsbauten und zum Ausbau einer Schlachthofsanlage.

Rosenthal. Eine große Getreideküche ist eröffnet worden und soll nach Fertigstellung der letzten Arbeiten voraußichtlich Mitte Oktober ihren Betrieb erobern. Königshütte. Eine große Junnahmestellung bewilligte dem Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Reichsmark bei der Reichsversicherungsanstalt zu Wohnungsbauten und zum Ausbau einer Schlachthofsanlage.

Reichenbach. Eine gräßliche Junnahmestellung bewilligte dem Magistrat die Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Reichsmark bei der Reichsversicherungsanstalt zu Wohnungsbauten und zum Ausbau einer Schlachthofsanlage.

Striegau. Die Vorarbeiten für die ländliche Fortbildungsschulen sind soweit gefördert, daß die Errichtung in allen Orten des Kreises nach den Herbstferien erfolgen wird. Die Schulen werden vorläufig nur das erste und zweite Fortbildungsjahr umfassen und erst 1928 erreicht eine Lehrmittelbeschaffung seitens des Kreises, ist bereits in die Wege geleitet. Nur hinsichtlich des Leibesbuchs bestehen noch Schwierigkeiten, da es noch an einem für die ländlichen Fortbildungsschulen geeigneten Preisbuch fehlt. Die in einigen Orten des Kreises mit starker Industrie noch geplanten Ferien zur Errichtung kommen; es steht nur für einige die Genehmigung der Satzungen aus.



Den
modernen
Hut

finden Sie bei uns in besten
Qualitäten und in größter
Auswahl in den Preislagen

650 825 1250 1550 1950

Beachten Sie unser Spezialfenster

Rudolf Petersdorff
Breslau, Orlauer-Straße 2

In den meisten Gassen
Schmerzlos Zahnz.
Zähne, Plomben

von 2 Mil. an.

Barthelt

Poststraße 1.

• Neuheit! •

Gastpote
Samtbluse, Velour-
und Filzhute

zu bekannt

billigen Preisen

Umspannen

auf modernste Formen

10—14 Tage.

Nur direkt in der

Häfnerhütte 5738

Straße 30

neben der Hohenkirche

• Genossen! •

Genossinnen

Eure Familien-

anzeigen der

• Volkswacht! •

Buchdruck. Volkswacht

Modernes Antiquariat

Indien 3. Von Grossstraße 5

Am 27. September, früh 5½ Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragtem Leiden mein innig geliebter Gatte und treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Brauereiarbeiter

Paul Schmidt

im 57. Lebensjahr.

Im höchsten Schmerz

Breslau, Fröbelstraße 12, den 28. September 1925

Die liebste Tochter

Anna Schmidt geb. Rauke u. Tochter.

Beerdigung: Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Gräbschen.

Am 27. September 1925 verstarb nach längerem Leiden der Brauereiarbeiter

Herr Paul Schmidt

Der Verstorbene war viele Jahre in unserem Betriebe und auch Jahrzehnte bei unserer Rechtsvorgängerin tätig. Er hat sich während der Zeit seiner Tätigkeit durch seine Gewissenhaftigkeit unsere Wertschätzung erworben und werden wir ihm stets ein Andenken bewahren.

Engelhardt-Brauerei A.-G.
Abt. Breslauer Union-Brauerei.

Am 27. September 1925 verstarb nach längerem Leiden unser lieber, wertvoller Kollege, der Brauereiarbeiter

Paul Schmidt

Er war einer der ältesten Brauereiarbeiter Breslaus, bekannt als Gewerkschaftsfunktionär und galt als einer der besten Kollegen.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen und Kolleginnen der Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft Abteilung Breslau

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben, herzensguten Mannes, unseres Vaters sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Pietsch für seine trostreichsten Worte, den Herren Paradeuren und dem Chor unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 30. September 1925

Eichendorffstraße 39

Pauline Nitschke
geb. Poser und Kinder.

Am 27. September verschied unser langjähriger Genosse

Paul Schmidt

im Alter von 56 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Genossinnen und Genossen des Biscuits 35

Beerdigung: Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-

Friedhofes in Gräbschen aus.

Trauerhaus: Fröbelstraße 12. Distrikt 35.

Drußerei Böllswahl
fertigt moderne Drußereien
Breslau 2, Blasiusstraße 4/6

Am 27. September verstarb unser langjähriges Mitglied, der Brauereiarbeiter

Paul Schmidt

im Alter von 56 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Donnerstag, den 1. Oktober, nach-

mittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-

Friedhofes in Gräbschen aus.

Trauerhaus: Fröbelstraße 12. Distrikt 35.

Gute und sehr billige

Romane und Erzählungen

finden Sie stets in der

Volkswacht-Buchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Berücksichtigt 433

bei euren Plätzchen stets das Wiemehaus, Reuschestr. 20/21

Wie spart man das halbe Buttergeld

ohne Butter entbehren zu müssen? Antwort: Man kaufe "Rahma buttergleich"!

"Rahma Margarine buttergleich" ist ein Edelerzeugnis, zu dem feinstes Frischmilch verwendet wird. Die "Rahma" kann sich in bezug auf Nährwert und edlen Wohlgeschmack der feinsten Butter an die Seite stellen, ist aber noch nicht einmal halb so teuer wie diese.

1/2 Pfund nur 50 Pfennig.



Rinderzeitung „Der kleine Gotha“ über die Landzeitung „Vipso“ gratis

Einmaliges

Sonder-Angebot

Nur solange Vorrat!

Beginn des Verkaufs: **Mittwoch, d. 30. Sept.**

Posten 1 **Blusen- u. Kleider-Velours** gute Qualität in Streifen- und bedruckt, Mustern, 70 cm breit. Regulärer Verkaufspreis Mtr. 1.40 jetzt Mtr. 85

Posten 2 **Hemdenflanell** gute, weiche Köperqual., in prakt. Streifen, 75 cm breit. Regulärer Verkaufspreis Mtr. 1.20, jetzt Mtr. 115

Posten 3 **Blusen- u. Sportflanell** waschechtes Qualität in modernen Streifen, auch für Schlafanzüge geeignet, 75 cm breit. Regulärer Verkaufspreis Mtr. 1.75 jetzt Mtr. 135

Posten 4 **Normalflanell** leicht wollgemischt, für Frauen- u. Männerhemd. geeignet, 70 cm br. Regulärer Verkaufspreis Mtr. 1.60 jetzt Mtr. 125

Posten 5 **Blusen- und Samtvelours** beste Qualität in neuesten Mustern, 70 cm breit. Regulärer Verkaufspreis Mtr. 1.60 jetzt Mtr. 115

Ein großer Posten Normalhemden bewährte, wolle-mischte Qualitäten, Hemden mit dopp. Brust, Mittelgröße 325

Normalhosen Mengen-Abgabe vorbehalten!

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistr. 74-76

BRESLAU

Ecke Herrenstraße

Schlesische Funkstunde A.G. Breslau

beabsichtigt die Stelle des

künstlerischen Leiters des literarischen Büros

sofort neu zu besetzen. Bewerber werden aufgefordert, ausführliche Gesuche mit Lebenslauf und Referenzen bald an mich einzureichen.

gez. Zimmer
Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Stellvert. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Breslau, Oberpräsidium.

Arbeitsmarkt

Händler f. Erdöl Seite 101
Lippert, Getreidestraße 16

Geübte Zementreute

die als solche längere Zeit in größeren Baugeschäften tätig waren, sofort gezielt. Schrift. Bewerbungen an das Baubüro Carl Brandt auf dem Werkhofweg Bützen in Se.

In der

„Böllswahl“ haben

Stellen-Angebote

unter Ihren großen Berufsbereich in Schlesier-
freien berufen
*

Schachtmeister

nichts und energisch, mit Kokasse, nur bald
gewünscht. Offert. unter L. R. 380 in A. F. Leidner,
Breslau, 5.

Geübte Fleiberinnen

laut zum sofortigen Eintritt
Philipp Baruff, Färbergeschäft
Rene-Malstattstraße 10/12

Maschinen-Strickerin

laut für häusliche Bedürfnisse

Drescher, Mendelstraße 13

Berufsschaffner

bei euren Plätzchen stets das Wiemehaus, Reuschestr. 20/21

Unsere Erfolge beruhen auf unserem langjährigen Prinzip

Bester 50% Qualitätsware Billigste Preise

Unser Auswahl ist enorm
überzeugt sich von unserer
bekannten Leistungsfähigkeit.

Damen- u. Mädchen Mäntel-Fabrik
R. Geuchtag Nachf.

Nur Nikolai-Straße Nr. 8-9

Raufm.
Priest-Schule
Strelitz
Oblauer Straße 1
Jeden Monat
Beginnauer Kurse
in allen
Handelsstädtern
Prospekt kostet nichts.

Brands. St. 55, Gera 73 551.
Chaiselongues 38 95.
Sofas 35 95, alle anderen
Möbel jämmer billig, verl.
Grötzner

Erlangen 18.

für Altliebes

und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
zum Absatz u. des
Auftrages u. ist
abgeholt, kann eine
Gewissheit für Anre-
weichung nicht über-
nommen werden.

Verlag
der
Bottswacht

Bitte

bei allen Anzeigen
dies die Inseraten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.

Kleine Anzeigen

ein kompakt gesetzte Anzeige, u. Verkäufe, Kauf-
verkäufe u. verkauf von Privat-
wörten 3 Pl., für 4 Platte.

Seite mit Werbung
für 15 95, zu verkaufen bei
Sieg. Gerauer 121 P. G.

Kleine Anzeigen

in der
Tafel und
billig und
erfolgreich

Wieder ein Gelegenheitsraum!

H. H. Stanley:
Im dritten Stock
Autorisierte deutsche
Ausgabe in Sansleinen
2 Stände in Sansleinen
Schriftformat ca. 1000 Seiten
mit 150 Abbild. u. 3 Zeilen
aus dem Verlag, Leipzig
Stadt 30 95, nur 16 95
Jedoch vorläufig

für
die
Leser
dieser
Zeitung!

1. Weit
unter
ehemaligem
Ladenpreis!

Statt 30 95.
nur 16 95.

2. Bequeme
Ratenzahlung
ohne
Aufschlag!

Bottswachtbuchhandlung
Sectien 3, Neue Graupenstraße Nr. 5

Neu eröffnet!
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen
Möbelstoffe, Polstermöbel, Innendekoration

Karl Nietsche
Breslau 8, Klosterstraße 23/25

Telefon: Orla 6581 und 46592
seit 20 Jahren im Hause Nietsche Leipzig, Schlesische Straße 2, 1000 Breslau
Günstige Angebote von exklusiven Herstellerfirmen!
Angebote billige Preise, da keine Leidenschaft!

Billiger Sonder - Verkauf!

Gardinen, Möbelstoffe, Beden usw.

Gardinenstoffe engl. Tüll, 50-65 breit, gute Qualität, in vielen Mustern Meter 85, 95 48 Pf.

Gardinenstoffe weiches Qual., moderne Meter 1.65, 1.45 35 Pf.

Gardinen-Mulle 65-125 breit, weiß, sowie bunt gem., f. K-Gardinen gezeichnet Meter 2.45, 1.75 1.25

Mödrusstoffe 65-130 breit, hellgrün und eingeweckt Meter 2.95, 2.35 1.45

Künstler-Leinen 130 br., hellgr. m. eingewebten Streifen, f. K-Garnit. u. Vorhänge geeignet Meter 2.45 1.95

Rouleau-Damast 130 br., weiß, creme und gold, gute, weiche Qualität, große Musterauswahl Meter 3.25 2.75

Tischdecken in verschiedenen Breiten, zum Auskrautnen usw. Meter 1.25, 95 65 Pf.

Ganz besonders billig!
Elastine ca. 150 br., karriet u. gestrichen, gute weiche Qual., z. Anf. v. K-Gardinen, Decken usw. Meter 1.45 98 Pf.

Rouleau-Körper 130 breit, kräft. Qualität, creme und gold, Meter 2.25, weiß Meter 1.95

Rüscher-Stoffe 3-teilig, engl. Tüll, empfehlenswerter Qualität, viele mod. Meter 5.50, 6.50 3.75

Einfache-Garnituren 3-teilig, gute Qualitäten Meter und Volants, Garnitur 9.50, 11.50 4.95

Mödrus-Garnituren 3-teilig, hellgrün und beige, broschiert, Garnitur 9.50, 7.75 5.25

Holzstoffs aus gutem Elastine sowie engl. Tüll, mit u. ohne Volant, moderne Meter 5.50, 6.50 3.75

Scheiben-Gardinen aus Elastine sowie Parkett, mit u. ohne Volant, Qualität, creme und gold, Meter 1.95 95 Pf.

Möbelstoffe aus vielen schönen Mustern Meter 1.80

Paraventstoffe ca. 150 breit, schöne Druckmuster f. Chaise-longues, Ruhende und Verläng. Meter 1.95

Gobelin- u. Fantasiestoffe ca. 150 breit, verschied. Farben und Muster, zum Bedecken alter Arten Möbel Meter 6.95 3.50

Musikkrepps 30 br., kräftige Ware, schöne Ausmusterung Meter 1.85 1.25

Ein Posten 30 mm stark, 180 z. Verstell., dgl. Garn, f. Messing 3.95, vermess. 1.95

Möbel- u. Küchenstoffe weiß, hellgrün, blau, rot/gem. sow. und schön, Meter 1.45 98 Pf.

Ein Posten 300x200 cm, ca. 200x250 cm, ca. 200x300 cm, Satz 24.50 Satz 29.50

Lindoleum-Läufer schöne mediterrane Muster sowie Parkett 2.20

Lindoleum-Läufer 100 breit Meter 2.50, 67 breit Meter 2.80, abgeflacht, darunter solche im Wert bis 25 - Mk. Serie I 4.50, Serie II 8.75

Lindoleum-Läufer weiß und blau, mit kleinen Fabrikhebels 1.95

Läuferstoffe prima Jutegewebe, in vielen Mustern, Meter 2.25, 1.85 1.45

Boucle-Läufer m. fest Rück, empfehlenswerter Qual., Meter 5.25 4.75

Rokes-Läufer p. Kugelware, naturfarb., rot, grün, Met. 4.75, 3.50 2.95

Lindoleum

(kein Ersatz) darunter Säcken mit kleinen Schönheitsfehlern sowie Reste.

Lindoleum-Läufer schone mediterrane Muster sowie Parkett

100 breit Meter 2.50, 67 breit Meter 2.80, abgeflacht, darunter Parkett, sow. glatt, m. Kante, 67 breit Meter 2.80, 60 breit Meter 2.50, Ausführung wie vorher

Lindoleum-Läufer 133 br. Meter 4.75, 116 breit Meter 4.25, 90 breit Meter 3.75

Lindoleum-Läufer-Reste bis 5 Meter lang, 139 br. Meter 3.23, 90 br. Meter 2.96, 57 br. Meter 2.10

Lindoleum Muster zum Auslegen von Zierstücken, Küchen usw. Quadratmeter 3.20

Lindoleum 200 breit, einfärbig, braun, prakt. Auslegeware Quadratmeter 3.95

Lindoleum-Terrapicke Parkett, sow. bunt gemustert

ca. 150x200 cm ca. 200x250 ca. 200x300

Satz 12.50 Satz 24.50 Satz 29.50

Lindoleum-Vorlagen Gr. 38, St. von 1.45 an

Extra billige Haushaltwaren!

Emaillie

mit kaum merklichen kleinen Fehlern
ganz besonders billig!

Maschinenköpfe 20 18 16 14 12 10 cm

152 165 95 78 65 48 Pf.

Gummiköpfe 22 20 18 16 14 cm

145 130 95 78 63 48 Pf.

Kaffeekannen, 20 cm. 88 Pf.

Kaffeekannen, 15 cm. 1.75

Kaffeekannen, 3 Lit. 1.95

Durchschläge 1. Stck. 55 Pf.

Schälchen 1. Stck. 38 Pf.

Kaffeekannen 1. Stck. 55 Pf.

Teekesseler 1. Reibringel 5.45

Stahl- und Blechwaren

Alum.-Kaffeeklöpf., Stck. 5 Pf.

Alum.-Eßlöffel 1. Stck. 10 Pf.

Küchenmesser 1. Stck. 15, 10 Pf.

Bestecksetz. 1. Stck. 75 Pf.

Kartoffelpressen 1. Stck. 95 Pf.

Spätzlgittern, Weißblech 25 25 24 cm

95 85 78 Pf.

Reißkästen, lack. 1. Stck. 95, 75 Pf.

Geschickkästen, lackiert, in verschiedenen Mustern, Stck. 3.95

Reißkästen, grob und fein m. Lenz. 2.25

Spülsteller tief, flach, Glas Satz 80 Pf.

Sturmkaraffen mit Glas 4 Stück 40 Pf.

Waschkaraffe mit verschied. Formen und Dekor 15.50 b. 9.50, 7.95

Brothküchen lackiert, 4 Pid. 2.45

Toilettenmöbel mit Rohringel 5.95

Schälchen Satz 5 Stck. 55 Pf.

Kaffeekessel m. Alum. Berner 1. Stck. 1.25

Sand-Setzen-Soda-Gang 3.95 Pf.

Schaffendekor 3.95 Pf.

Gasplatten vernickelt 4.95

Küchenwagen 10 kg. 2.95

wieget, mit grün Federn

Heizkästen extra stark

Zinkeinlage bestes Fabrikat 4.50

Heizkästen 4.50

Wasserkanne 10 Lit. emalliert 1.95

grau 1.95 Pf.

Wassereimer 20 Mit. 1.75, 95 Pf.

20 Meter neublau oder

braun 10-18 cm, Satz 4.45

5 Stück garantiert rein 1.95

Rohrabsätze St. best. 1.10

Fabrik 6.95

Rechteckigen St. best. 1.10 Pf.

Wasserkanne St. best. 1.95 Pf.

Steingut Durchm. 24 cm 58 Pf.

Waschkaraffe Durchm. 22 Pf. 1.95 Pf.

Waschküche Durchm. 22 Pf. 1.95 Pf.

Waschkrüge Durchm. 22 Pf. 1.95 Pf.

Waschkaraffe Durchm. 22 Pf. 1.95 Pf.

Sozialistische Literatur-Rundschau

卷之三十一

Wegen Übereinkommen der Schulepolitik. Einflussnahme auf
Gesetzgebung und Praxis. 13. Gütenburg. I. Teil:
Schule und Kirche. Schule und Judentum für Evangelium.
Schule und Medien zum Deutschen & Familienleben nach
Bibel und Talmud. VII und weiter.

Was die Differenzen von Weißerode bestreit entsteht, so
wurde im vorherigen für die Territorialen Ministerien mit bei
den entsprechenden Abgeordneten der berücksichtigten Regierung sehr
ausführlich besprochen und schließlich von dem Verteilungsfonds der
Territorialen Ministerien dem Reichskanzler hier Genehmigung der
Vorstellungen und Anträge beobachtet auf das Beispiel der Rangordnung
der Kriegsminister, die mit dem Kriege trotz ihrer mindesten Ränge die
höchste und vorsichtigste besetzte Territorialminister geworden ist.
Hier ist eben zweckfrei Weißerode gegen jede Gegenwart der
Regierung (die diese nach dem Fall der Rangordnung) und tritt
als Verteilungsfonds ein. Dies ist um so bezeichnender,
als Weißerode schließlich nicht Frohnhörer ist, sondern ein fikt
licher Konservativer geworden ist, während die berücksichtigten Geprä-
gten noch bestehen werden.

Seit ist der Menschheit ist das dritte, einen befriedeteren Wirtschaftszweig begonnen, als die Eisenindustrie. Es fehlt die Handfertigkeit, nämlich ein großerer Fortschritt der Produktionsmethoden und andererseits ein Mensch aus einer künstlerischen Sichtung das einzige Mittel, um eine Eisenstille erzielen zu können. Das nächste Jahrzehnt der Welt, ein Leben ein Dutzend vielleicht einer Menschenheit für die großen Eisenindustrien der Welt. Diese neue Entwicklung erinnert bestens an die vorgezogene Epizode der Barbarei, wenn es z.B. die Menschen die Ritterlichkeit eines Soldaten begreifen, um sie zu prüfen, ob es sie dabei nicht größtenteils zu einer Stille aus dem Menschenwerken zu bringen will und sie daraus zu trennen lassen. Schöne Ausführungen wie die, dass der Eisenarbeiter zum Menschen sei, kann man nicht mehr machen würden, weil die Feuerwerke, die jetzt werden, kein Mensch mehr kann.

Die ersten Gründen behandelte offensichtlich Ritter. Die
zweiten → S. 13 über die Entwicklung der Reaktionen als
Voraussetzung für den Zusammenhang von Politik und Wirt-
schaft und Reparationspolitik und den Zug → über Flüchtigen
Reparationspolitik entweder überzeugend bestätigte Zusammen-
hang oder eine totale Absehung. So wichtig das in dieser
Frage ist, so beweist auch das besonders bei dem zweiten
Punkt, dass eine grundsätzliche Kritik nicht erfolgt ist. Die
Behauptung des Schriftstellers über die Verschwendungen der
deutschen Reparationslast ist ebenso falsch wie schändlich. Ritter
hat sich hier gegen den tatsächlichen Verlauf der Entwicklung
der Reparationspolitik der Reparationsverhandlungen ein Bild
gefasst, in dem höchstens um den Schwerpunkt die Geschicke zu
verlaufen scheinen. Die Entwicklung der Reparationsverhandlungen
ist höchstig unklarer geblieben. Nur Ritter hat auf
den späteren Verhandlungen von Frankreich in Romagna des
Jahrs 1922 einen Bericht, das mehr gelingt als ver-
mutlich — einer Seite, das mehr gelingt als ver-

Die Zukunft der brasilianischen
Bürokratie

Ständige Höngel des Bruders traten gegenüber der Sonnenfahrt, die den Hafen im allgemeinen ausgenutzt, gerüft. So ist zum Beispiel die Bebauung des Einflusszonenreihens, der Erreichungszone und der plattenden Gewerbezölle nicht völlig ausgewichen. Dies findet wieder statt, das es häufig die bei weitem koste wissenschaftliche Darstellung der gegenwärtigen Fragen der Handelspolitik ist, die wir in Deutschland besitzen. S. R.

Zum Ausbau des marxischen Weltbilds.

Morgismus und Reizwirksamkeit. Gedächtnisblatt zum 30. Todestag des Naturwissenschaftlers Friedrich Engels. Mit Beiträgen von J. Gageis, G. Gelein und J. Käfer. Herausgegeben und eingefüllt von Otto Jeulich. Verlag Raub, Berlin 1925. 180 Seiten.

Der 30. Februar des Engels hat in der Öffentlichkeit nicht
die Wirkung erzielt, die er unter anderen Umständen ge-
haben hätte. Der Stabilisierung der Wirtschaft ist die des poli-
tischen Gefüses, des wissenschaftlichen Sozialismus, nicht im gleichem
Umfange folgt. Man muss es daher dennoch anerkennen, wenn
er besser als jene O. Jeffer als Freudschrift für den großen
einen eine Sonderung von Jüngern vorlegt, die das Thema
Materialismus und Materialwissenschaftlichkeit befandeln. Die Vor-
lesungen des Herausgebers und ein beigelegtes Fremdwörter-
lexikon zeigen von dem Geiste des Vollständigsten.

materialismus in England und ist dem Werke zur englischen
Ausgabe der „Entwicklung von der Kritik zur Wissenschaft“ ent-
nommen. Seine zweiten Seiten sind nicht die philosophischen
Artikel, die sich statt dem Positivismus nähern, sondern die so-
ziologischen, die einen überaus interessanten Beitrag zum Problem
der ökonomischen Beeinflussung der religiösen Bewegungen geben.
Der zweite Aufsatz aus der Feder Engels' behandelt den „An-
fall der Arbeit an der Menschheit“ und der Iffsen“. (Er ist wie
der vorhergehende aus alle folgenden ein Wiederaufdruck aus der
letzten Zeit.) Der amerikanische Schriftsteller hat dieses Thema
aber besonders aktuell gemacht; er gewinnt unter den Engels-
schen Gesichtspunkten als Ausdruck gewisser ideologischer Strö-
mungen der amerikanischen Bourgeoisie größere Bedeutung. Der
weg vom Iffsen zum Menschen — das ist sein soziologischer Sinn —
ist der Weg zur bewußten ~~Verwertung~~ Verwertung der Natur im Dienste
des Gesellschafts. Dies aber ist die Kritik der kapitalistischen Pro-
duktionsweise, und die Bourgeoisie hat allen Grund, den natür-
lichen Entwicklungsgang des Menschen durch Mythen zu verdecken,
um sie eine Weiterentwicklung in jener Richtung durch die
geschaffene Verwertung der Produktionsmittel verhindern will.

deren kommt dem Kapitalismus zu seiner Kritik der Grenz-
rente — G. verzögert denn auch bei deren Ausführung auf
Willensfreiheit — gefährdet die einer logischen Begrün-
der möglichsten Sozialfreiheit. Die Unmöglichkeit der
methodischen Methode der Wiener Schule — einer Willenskraft
Subjektiver nicht, wie G. meint, einer subjektiven Willen-
—, leicht noch nicht das Verhältnis der Naturwissenschaften
zu Sozialwissenschaften angehobt haben. Gerade dies
hier die Aufgabe geworden. Es ist nicht zu leugnen,
dass bei Engels politische Elemente wird finden
in. Gerade er aber es ja, der im sozialen Methoden-
kreis beiden bleibt, die methodische Methode — Sassen
et Beispiele dafür — auch auf die Naturwissenschaften bezog
die ja den Staat wieder bereitete, den sie bei Marx als der
sozialen. „Sozialwissenschaften“ erlangt hatte von Marx
aber es das Verhältnis zum Staat und Sozialwissenschaft

Schreibt Weiss' Schrift: „A. Esels und die Naturwissen-
schaften schmieden ein hässliches Bildchen.“ Was wider hat
es im Schmied und die entstehende Freiheit — in leichten
Schritten schreiten denn fröhlich Erziehung gesammelt. Doch die
A. Schreibt von einer Freiheit welche sie für auf dem
Leben zwecklose und für das Gesetz der Gottes nur wider-
spruchend hält. Das „Schrift“ der Deutschen Philosophie
ist kein Werk der einen einzigen Künste sondern
der drei wichtigsten gleichaufgestellten Künsten, auch zu
einem gewissem Grade der Naturwissenschaften.
Die Künste sind hier die Malerei, die Bildhauerei
und die Architektur, die zu den klassischen Künsten gezählt
werden können — diese drei sind aus Sicht des
A. Schriften die sind die Grundzüge der Naturwissen-
schaften, die durch die Künste vermittelnden werden,
die Künste sind die Mittel, um die Naturwissen-

卷之三

in einem Zubong enthalten. Gebote er neuerlich die Verlegung eines neuen Zubong gefordert, bei dem noch immer zu erfordert. Auszum ein ausgesuchtes kleines Zubong.

Einen sozialen Ratgeber hat Sozialen (Zentralverband der Arbeitnehmer und Arbeitgeber Deutschlands, Berlin) herausgegeben. Es handelt in übersichtlicher Form die Ansprüche und das Verhalten aus der Gewerkschaftsarbeit, der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der Gewerbelandsfürsorge, der Reisearbeiter-, Netzbahnarbeiter-Gewerkschaften usw. Es handelt um ein präzisches, mit einzelnen Tabellen und Ziffern versehenes, verschiedenes betriebswürdiges Buch, das infolge seiner klaren Darstellung überall viel leicht verstanden werden wird.

Steuerrecht: Zum Steuerübereinstimmungsgesetz sind zwei Kommentare erschienen. Der Kommentar von Bissel-Koppe (Speth & Linde, Berlin) geziert sich durch eine Einleitung und die Belebung der wichtigsten Classe eins. Erläuterungsbuch von Zimmerman (vgl. Stuttgart) enthält eine sehr sorgfame Auslegung des einzigen Verfassungsteils, die so kurze Zeit nach Erscheinen des Gesetzes erstaunlich ist. Es beschreibt sich nicht bloß auf den Absatz bez. Begründung sondern gibt eine unangewöhnlich prägnante, manchmal sehr eingehende (s. S. 89) erläuternde Darlegung. Den gründlichsten die Erörterung und Rechtsprechung bis auf die aktuelle Zeit verantwortenden Kommentar zum Kostenabzug bringen Bissel-Koppe (Speth & Linde, Berlin) heraus. Tabellen am Schlusse des Buches ermöglichen sofortige Berechnung der Steuerabzugsrate auf den jeweiligen Vermögenslagen für die verschiedenen Fälle. Es handelt sich also um ein sehr brauchliches empfehlenswertes Hilfsmittel für alle Interessenten. In einem energischen Broschüre behandelt Gustav Groef (J. W. Müller, München) die Bezahlung und Bewertung der Aufsichtsratsmitglieder. Es kämpft gegen die Überqualifizierung, die übermäßige Entlohnung dieser Mitglieder. Es fordert Abstimmung mit Hilfe bisheriger und neuer Vorschriften auch die Betriebsratsmitglieder, die im Aufsichtsrat sitzen müssen das kleine Stift lassen, um wieder einmal zu eintreten, wie häufig geringe Arbeit anderer mit überhöhem Gehalt auszuwinnen bezahlt wird, die durch Leistungen der Angestellten im Arbeiter erzielt werden.

Verschiedenes: Vor lauter Vorschriften wissen heute kaum die Rechtsbeilagen, was geltendes Recht ist. Je störender die Wirtschaftsmaschinen gingen, desto schneller produzierte die Gesetzgebungsmaшинerie. Zwei Wege weisen zurück die Reichs- und durch die preußische Gesetzgebung hat Görner geschaffen. Sie kommen jetzt (Sad, Berlin) in zweiter Auflage heraus. Hier sind in alphabetischer Stichwortform die für alle Gebiete in Betracht kommenden Vorschriften, bisweilen auch die wichtigste Literatur, aufgezeichnet. Einiges wird noch zu überprüfen sein. Die Bestimmungen über Ausstellung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1923 sind zum Beispiel ergänzt; die Aufnahme des alten Brummtiermonopols dieses von 1918 neben dem neuen von 1922 ist überflüssig. Aber das sind Kleinigkeiten. Das Buch darf trotzdem bei seinem Verkauf auf dem weiten Rechtsgebiete anrechnen will, füllt es leicht vorgängliche Dienste. Vom Osteuropäischen Institut in Breslau unter Heranziehung der Professoren Szwarc und Schleszyk und anderer Mitarbeiter wird (Sad, Berlin) die Zeitschrift für osteuropäisches Recht herausgegeben. Sie beschäftigt sich mit dem Recht der Tschechoslowakei, Polens, Russlands, Finnlands, der Slowakei, Ungarns, Jugoslawiens, Bulgariens und Rumäniens. Das neue Heft bietet zahlreiche Abhandlungen, Entscheidungen, Gesetze, Kommentare und Ausführungen. Die Zeitschrift kann ein sehr gutes Informationsmittel werden. Ihre Herausgabe ist jedenfalls ohne jedes Bedenken zu begründen, aber sie wird ihres Zwecks nur dann erfüllen, wenn sie historisch vorgeht. Sie muss in jedem Heft in knappen Sätzen vor dem Anhänger die Wandzeitung ^{und} die Wochenschriften ^{und} die Städtezeitungen ^{und} die Rechtsbeilagen andrucken, von den anderen angeben, wo sie finden sind, die Richtsprechung im Auszuge und ganz füreichsbesprechungen bringen. Dann werden sie alle Beteiligten darüber informieren.

Buchbesprechungen.

Ferdinand Lassalle. Ein Lebensbild in Porträts.
In Tafeln mit einem Geleitwort von W. Thompson. Verlag
A. C. Proger-Berlin. 4 Mari.

Aus Anlass des hundertjährigen Geburtstages der Geburtdinard Lassalles hat der oben genannte Verlag dies Meppen-LC von 10 Tafeln (12 Bilder) in der bekrönten Auflage von 400 numerierten Stückien herausgebracht; einschließlich des Titelblattes enthält die Mappe 7 Bildnisse Lassalles aus verschiedenen Lebensstufen: Man erkennt ihn zunächst als "jungfräulichen Knaben" und dann als "Herrnstaatsrat"; bekanntermaßen ist, aber bisher wohl wenig bekannt, ihr ein Bild, das 26-jährigen, bereits sehr energischen, aber auch recht selbstsicheren aussehenden Mann darstellt. Dieser Bildern aus jungen Jahren folgt das allbekannte, den reifen Mann dargestellende Bild, diesem wieder ein paar wenig bekannte Bilder, auf denen alle mit dem angeblich aus Hobbesplärrer Käfig kommenden Lassalle in der Hand erscheint: das eine Mal in Händen Stellung, andere Mal stehend und mit dem eleganten Zylinderhut in der Hand. In der „Illustrirten Zeitung“ (Leipzig), Bd. II, Seite 176, findet sich übrigens ein wohl noch unbekanntes interessantes Bild Lassalles, das den Verfasser eines wissenschaftlichen Werkes wohl entzogen ist, und das sonst gar nicht mehr gefunden hätte; die genannte Zeitschrift brachte es auch bei dem damaligen Kölle-Verlagshaus heraus. — Die übrigen in der Mappe sind den beiden Frauen gewidmet, die in Leben Lassalles eine so bedeutende Rolle gespielt haben: siehe z. B. Dürria (drei Bilder, verarbeitet aus Schubert'scher Skizze „Lassalle“, 1848, S. 11), zwei Bilder, die Gräfin und Freiin der Jungen in der Jugend dar, ein aus dieser Zeitstellung mit dem Wappenstein versehenen Bild. Eine Dame nach „der gezeichneten Gravur“ ist mit beschriftet. Die „Gravur“ ist der oben erwähnte Bildstock der „Illustrirten Zeitung“, die das Bild „Lassalle“ aus einer anderen Quelle entnahm.

Frage 2c. am Schreibtisch: Gleichzeitige Kurz-
strecke und langes Sojazugende im
Wendung mit der Stützungsfähigkeit

Die jungen ein überzeugtes Mensch, der nach dem
Vorwurf der Parteien erzählt, daß er von den
NS-Parteien abgespalten ist. Er ist sehr
stolz auf seine Partei.

1946 to 1948. She was a member of the
Experimental Station, and later
of the Bureau of Entomology.



